



1/07



Turmfalke | Vogel des Jahres

Atomkraft | Ausstieg selber machen

Wölfe | Unter Beobachtung

Utopia | „Eine Welt“ für Kinder

NATURSCHUTZ *heute*

»Irgendwann weiß man,
worauf es ankommt.
Und handelt.«

Die Zukunft unserer
Kinder und Enkel
liegt auch in Ihrer
Hand. Bitte helfen
Sie uns dabei, die
Natur dauerhaft zu
erhalten – mit Ihrem
Testament.

Wir beraten Sie gerne, wie
Sie Ihren Nachlass sinnvoll
einsetzen können.
Zu rechtlichen und steuer-
lichen Aspekten stellen wir
Ihnen Informationsmaterial
zur Verfügung.

**Rufen Sie einfach an oder
schreiben Sie uns:**

NABU · Astrid Marxen
Invalidenstraße 112
10115 Berlin
Tel. 030 - 28 49 84 51
astrid.marxen@nabu.de





Liebe NABU-Mitglieder,

mit dem Turmfalke wurde 2007 eine Art zum Vogel des Jahres gekürt, die den NABU-Gruppen vielerlei Möglichkeiten zu eigenen Aktivitäten bietet. Er lässt sich gut beobachten und der Öffentlichkeit vorführen und man kann spektakuläre Aktionen beim Öffnen von Kirchtürmen und Anbringen von Nistkästen durchführen.

Ist das aber nicht, wie manche Kritiker meinen, ein Rückfall in alte, überwunden geglaubte Zeiten der „Nistkastenideologie“, bei der die Aktivitäten des praktischen Naturschutzes den Blick auf die wirklichen Probleme verstellen? Und wird nicht öfters bemängelt, dass in den letzten Jahren nur noch Arten zum Vogel des Jahres gewählt würden, die nicht gefährdet oder in der Roten Liste verzeichnet seien?

Diesen Vorhaltungen liegen mehrere Missverständnisse zu Grunde. Gerade bei den häufigeren Arten geht es um einen agierenden, nicht nur reagierenden Naturschutz, den wir lange genug betrieben haben und leiser oft auch betreiben mussten. Wer hätte schon vor ein paar Jahren gedacht, dass es Rauch- und Mehlschwalbe, Feldlerche und sogar der Haussperling in die Vorwarnliste schaffen würden?

Es ist nun unsere Aufgabe zu verhindern, dass diese Arten endgültig in der Roten Liste aufgenommen werden müssen und dass weitere Arten wie der Turmfalke nicht auch in diese Gefahr geraten. Es geht um die gesamte Biodiversität. Ihr Erhalt ist neben dem Klimaschutz die naturschutzpolitische Herausforderung schlechthin.

Der Schlüssel dazu liegt bei uns in einer giftfreien, reich strukturierten Kulturlandschaft, ein Ziel, das seit langem im Mittelpunkt aller Kampagnen der jeweiligen Jahresvögel steht. Das ist kurzfristig oft schwerer zu vermitteln als punktuelle Aktionen oder das Bemühen um einen speziellen gefährdeten Lebensraum, muss jedoch immer im Bewusstsein bleiben.

Zwei traditionelle Aktivitäten werden auch beim Turmfalke fortgeführt: Das eine ist ein Symposium über den Jahresvogel, das im April in Wetzlar stattfinden wird, das andere die Erfassung der Bestände in ganz Deutschland. Zum Besuch der Veranstaltung lade ich Sie ebenso ein wie zur Teilnahme an der Erfassung, deren Ergebnisse auch dem zur Zeit in Deutschland laufenden Atlasprojekt „Adebar“ zu Gute kommen.

Ihr Helmut Opitz
NABU-Vizepräsident

TITEL

8 Ehrung für den Mäusejäger

Energiezehrend aber erfolgreich geht der Turmfalke im Rüttelflug auf Mäusejagd. Trotz seiner Anpassungsfähigkeit nehmen die Bestände in manchen Regionen aber nun ab. Grund genug für NABU und LBV, den Turmfalke zum Vogel des Jahres 2007 zu küren.

10 „Viel Emsigkeit und Muth“

An- und Einsichten zum Turmfalke aus früheren Jahrhunderten

11 Lebensraum Kirchturm

Mitmachen bei der bundesweiten Turmfalke-Kartierung

NATUR & UMWELT

6 Die Chemie stimmt

Hermann Fischer im Porträt

18 Segen oder Fluch?

Energie aus Biomasse boomt

20 Sonnenbad am Strand

Sumpfschildkröten in Brandenburg

22 Kalle und die Kinder

Das Utopia-Projekt Aachen

42 Kuschnel im Kasten

Nisthilfen für die Haselmaus

44 Zu Gast bei Freunden

NABU-Ökotourismus international

46 Unter Beobachtung

Wohin wandern die Wölfe?

SERVICE

32 Privater Atomausstieg

Jetzt zu Ökostrom wechseln

34 Öko-Fischstäbchen

Gegen die Meeres-Ausbeutung

36 Das richtige Maß

Kontroverse um die Vogelfütterung

RUBRIKEN

- 4 | Leser
- 5 | Impressum
- 14 | NABU-Welt
- 26 | Jugend
- 27 | Rudi Rotbein
- 30 | Kleinanzeigenbörse
- 40 | Service
- 48 | Natur & Umwelt
- 50 | Bücher

8



18



20



22



44



46

Wir freuen uns über jeden Leserbrief, müssen uns aber aus Platzgründen Kürzungen vorbehalten. Anschrift der Redaktion: *Naturschutz heute*, 53223 Bonn, naturschutz.heute@nabu.de. Bitte vergessen Sie nicht, auch bei Mails Ihre Nachricht mit Namen und Anschrift zu versehen.

Ausführliche Vorabveröffentlichung von Leserbriefen im Internet unter www.naturschutz-heute.de.

Nur gemeinsam geht's

Betr.: Artenreichtum dank Heckrindern (NH 4/06)

Im Kurzporträt des Projektes Wulfener Bruch bleibt leider ein wesentlicher Fakt unerwähnt: Ein Vorhaben dieser Größe und Dauer ist vom örtlichen NABU beileibe nicht alleine zu stemmen, vor allem nicht finanziell. Hierzu braucht es zahlreiche Mitstreiter. Beim Wulfener Bruch sind es das Vogelschutz-Komitee (VsK), die Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) und die Deutschen Umwelthilfe (DUH), die die wesentlichen finanziellen Voraussetzungen geschaffen haben



Heckrinder

und zum Teil immer noch schaffen. Immerhin wurde über eine Million Euro zum Erwerb von 150 Hektar Fläche investiert, davon trug das Vogelschutzkomitee mehr als die Hälfte.

Inzwischen ist es uns gelungen, dass das Projekt die laufenden Kosten – Miete, Pachten, Gehälter, Berufsgenossenschaft und vieles mehr – weitgehend selbst erwirtschaftet. Das ist ja beileibe keine Selbstverständlichkeit.

Wenig glücklich, um nicht zu sagen „geschäftsschädigend“, war übrigens die Wahl des abgebildeten Rindes, das nicht dem Typ der von uns gehaltenen und gezüchteten Heckrinder entspricht – kurz gesagt: zu kleiner Kopf bei relativ massigem Körper. Unsere Rinder sehen vielmehr so aus wie die in der Emsauen-Reportage im selben Heft abgebildeten. Diese Tiere stammen sogar zum Teil aus dem Wulfener Bruch.

Andreas Wenk,
06369 Wulfen

Natur-Annäherung

Betr.: Rückkehr von Auerochse und Wildpferd (4/06)

Herden großer Weidetiere sollen also im Münsterland die halboffenen Parklandschaften verursacht haben. Bei dem jetzigen hohen Besatz wäre das wohl möglich, aber unter natürlichen Bedingungen hielten Bär und Wolf ihre Zahl erheblich niedriger. Parklandschaften in der Steinzeit beruhten auf

einem zeitweilig wärmeren, trockeneren Klima. Als später die Römer hierher vordrangen, war Germanien laut Caesar und Tacitus längst wieder dicht bewaldet. Andernfalls hätten sie sich in der Varusschlacht wohl besser behauptet.

Was in der Emsaue gezeigt wird, ist nicht ursprüngliche Natur, es ist ihr nur ein wenig angenähert.

Jörn Misdorf, 22605 Hamburg

Auch Kleines schützen

Betr.: Im Schilderwald (NH 4/06)

Die Bewertung von Naturdenkmälern als „Auslaufmodell aus den Anfängen des Naturschutzes“ kann ich nicht teilen. Sie kann auch nicht die Position eines Verbandes sein, der sich Naturschutz auf hundert Prozent der Landesfläche zum Ziel gesetzt hat.

In einer Kultur- und damit Nutzlandschaft ist es nicht möglich, die gesamte Fläche als Nationalpark, Biosphärenreservat oder Naturschutzgebiet zu sichern. Es gibt darin allerdings zahlreiche kleinflächige Biotope, die eine hohe Artenvielfalt aufweisen können – Felsen, Blockhalden, Kleinstgewässer, kleinere Moore – oder wichtige Habitate für gefährdete Arten darstellen. Sie besitzen als Trittsteine oft auch eine hohe Bedeutung im Biotopverbund. In einem abgestuften Reservatsystem können Naturdenkmale deshalb eine wesentliche Rolle spielen. Durch die meist gegebene Zuständigkeit der unteren Naturschutzbehörden sind Änderungen oft einfacher möglich als bei den anderen Schutzgebietskategorien.

So möchten wir in Thüringen bei der Entwicklung einer artenreichen Kulturlandschaft auch in Zukunft keinesfalls auf geschützte Landschaftsbestandteile und Naturdenkmale verzichten, sondern ermutigen die Naturschutzbehörden vielmehr, mit einer systematischen Ausweisung auch kleinflä-

PREISAUSSCHREIBEN Mit dem NABU gewinnen

Für unser Preisausschreiben suchen wir dieses Mal den Namen von Deutschlands wohl bekanntester Storchendame, die leider zu Weihnachten im hohen Storchentalter von 16 Jahren in ihrem südafrikanischen Winterquartier gestorben ist. Seit 1994 konnte man dank eines kleinen, auf dem Rücken angebrachten Senders ihre Reisen von und nach Afrika lückenlos verfolgen. Das ZDF drehte über sie einen zweiteiligen Dokumentarfilm „Mit den Störchen unterwegs“ und 2004 wurde sie sogar auf einer Briefmarke verewigt.

Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte und schicken Sie diese an *Naturschutz heute*, Postfach 30 10 62, 53190 Bonn. Zu gewinnen gibt es je fünfmal das Buch zum erwähnten ZDF-Film und einen Amphibien- und Reptilienführer aus dem Kosmos-Verlag. Außerdem erhalten die ersten 20 Einsender automatisch eine NABU-Amphibienbroschüre. Einsendeschluss ist der 1. März. □



(elg)

chiger Lebensräume mit hoher naturschutzfachlicher Bedeutung fortzuführen.

Dr. Werner Westhus, 07745 Jena

Wer ist größer?

Betr.: Vogelinseln an der Müritz (NH 4/06)

Bei einer Rundfahrt auf der Müritz wird immer darauf hingewiesen, dass das eine Fahrt auf dem größten Binnensee Deutschlands ist. In Ihrem Beitrag heißt es zu meinem Erstaunen, dass die Müritz nur das zweitgrößte Binnenwasser sei. Das ist nicht richtig, weil der Bodensee ein Gewässer von Deutschland, Österreich und der Schweiz ist.

Elsa Schier, 04279 Leipzig

Antwort der Redaktion: Den Lokalpatriotismus der Müritz-Anwohner in Ehren, aber ihnen bleibt in diesem Fall wirklich nur der Silberang. Die Müritz ist 117 Quadratkilometer groß und der Bodensee hat 536 Quadratkilometer, also mehr als das Vierfache. Tatsächlich gibt es keine offizielle Grenzziehung zwischen den drei Anrainerstaaten. Der „deutsche Anteil“ ist aber nach jeder denkbaren Berechnung immer deutlich größer als die Müritz; an der Uferlinie beträgt er zum Beispiel mehr als 60 Prozent. Und zöge man die Grenze in so genannter Realteilung in der Seemitte – wie es die Schweizer machen –, wären immer noch 312 Quadratkilometer Seefläche deutsch.

Gezielte Kampagne

Betr.: Die Ruhe vor dem Sturm? (NH 3/06)

Es ist schade, dass sich der NABU kritiklos der allgemeinen Medienkampagne anschließt, anstatt seine Mitglieder über die wahren Hintergründe aufzuklären. Bei der „Vogelgrippe“ handelt es sich ei-

gentlich um nichts Neues, früher nannte man diese Seuche nur Geflügelpest.

Die ganze Medienkampagne hat zwei Ziele, von denen das eine bereits erreicht ist: Es sollte der Umsatz des Ladenhüters „Tamiflu“ angekurbelt werden.

Das zweite Ziel ist es, die europäischen und asiatischen Geflügelzuchtbetriebe auszuschalten, wobei besonders die Bio-Bauern betroffen sind. Dadurch würde der Markt frei für US-amerikanisches Geflügel – Hormon-Hähnchen, nein danke.

Jürgen Lautenbach, 38173 Sickinge

Antwort der Redaktion: Richtig ist, dass Vogelgrippe und Geflügelpest die gleiche Krankheit bezeichnen, wobei im aktuellen Geschehen mit Vogelgrippe in der Regel die neue, besonders aggressive Virus-Variante H5N1 gemeint ist. Zweifelloch auch profitiert die Arzneimittel-Industrie von dem Wirbel, und die US-Geflügelhalter sind zunächst einmal im Vorteil, weil sie die Seuche noch nicht erreicht hat.

Das macht die Vogelgrippe aber nicht zur bloßen Medienerfindung oder gar zur großen weltumspannenden Verschwörung – wie mehrere andere Leser geschrieben –, die Politiker, Behörden, Industrie, Forscher und Medien gemeinsam ausgeheckt haben. Ähnliche wunderbare Verschwörungstheorien gibt es ja auch zu AIDS oder zu den Kondensstreifen am Himmel – Stichwort „Chemtrails“.

Der NABU jedenfalls, so steht es wörtlich in seiner Satzung, „betreibt seine Aufgaben auf wissenschaftlicher Grundlage“ – und nicht auf der von Verschwörungstheorien. □



„Naturschutz heute“ ist das Mitglieder-magazin des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) e.V. und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten. Herausgeber: NABU, 53223 Bonn, Tel. 0228-4036-0, Fax 0228-4036-200, nabu@nabu.de, www.nabu.de.

Verlag:

Naturschutz heute, 53223 Bonn, Tel. 0228-4036-141, Fax 0228-4036-206, naturschutz.heute@nabu.de. Hausanschrift: Herbert-Rabius-Straße 26, 53225 Bonn.

Redaktion:

Bernd Pieper (Chefredakteur, bep), Helge May (Chef vom Dienst, elg), Dr. Stefan Bosch (bo), Dr. Klaus Ruge (rg), René Sievert (sie), Uli Thüre (ut).

Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

André Baumann (aba), Karl Wilhelm Beichert, Wilhelm Diestel, Almut Gaitzsch (aga), Kathrin Klinkusch, Bea Losem, Hartmut Netz, Djuke Nickelsen, Dr. Markus Nipkow (nip), Helmut Opitz, Malte Siegert (mal) und Oksana Traksel. Rudi-Rotbein-Seiten: Manja Ostermann, Norbert-Cartoon: Mele Brink.

Anzeigen:

Anne Schönhofen, NABU-Media-Agentur und Service-GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn, media.agentur@nabu.de, Tel. 0228-7667211, Fax 0228-7668280. Seit 1. Januar 2007 gilt Anzeigenpreisliste Nr. 19.

Titelfoto:

Turmfalkenmännchen, fotografiert von David Tipling / Wildlife.

Art-Direktion:

Mario Durst, Köln.

Druck und Versand:

Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel.

Ausgabe 1/07 vom 26. Januar 2007, Druckauflage 275.000 Stück. Teilaufgaben enthalten Beilagen und Beihefter der NABU-Landesverbände, des NABU Ostfriesland und der NAJU sowie von Birdingtours, Panda-Versand, Personal Shop und Waschbär-Versand. Wir bitten um freundliche Beachtung.

ISSN 0934-8883

Online-Ausgabe:

www.naturschutz-heute.de



DIE NEUE BREHM-BÜCHEREI

Waldarbeiter



Formica rufa und *Formica polyctena*, NBB Bd. 293, 3. Aufl. 2005, 192 S., 39 S/W- u. 38 F-Abb., 27,45 € ISBN 3-89432-896-7

Vogel des Jahres 2007

Der Turmfalke



Falco tinnunculus, NBB-Bd. 116, 7. überarb. Aufl. 1991, 164 S., 112 SW-Abb. und 2 Farb-Abb., 19,95 € ISBN 3-89432-376-0

Vogelschutz



Nistkästen und Vogelschutz im Wandel der Zeit, NBB Bd. 651, 1. Aufl. 2005, 96 S., 46 SW-Abb., 33 Farb-Abb., 19,95 € ISBN 3-89432-909-2

Die Chemie stimmt

Auro-Chef **Hermann Fischer** im Porträt.



Eine verkehrsreiche Straße führt vorbei an Lagerhäusern aus Wellblech, Verwaltungsklötzen und schmucklosen Fertigungshallen, vor denen LKW parken. Einen großen Parkplatz gibt es bei Auro auch. Das ist aber das einzige, was der Betrieb äußerlich mit den anderen Firmen in diesem Braunschweiger Gewerbegebiet gemeinsam hat. Freundlich sehen die niedrigen Gebäude aus. Die Wände sind gelb, Fenster und Türen blau. In einer Art Halbkreis gruppieren sie sich um ein großes Beet. Es könnte auch eine Grundschule sein, in der man seine Kinder gern anmelden würde. Aber eine Farbenfabrik?

„Ich finde uneingeschränkt gut, was der NABU macht. Warum sollte ich mich dann nicht für diese Ziele einsetzen?“

Genau dort stellen die 35 Mitarbeiter von Auro seit über 20 Jahren ökologisch unbedenkliche Farben für Wände, Möbel und Parkett her. Auch farbloses Öl und Wachs gehören zum Sortiment. Damit wird unbehandeltes Holz für den Alltag gebrauchsfähig gemacht. 40 Prozent der Produktion exportiert der Betrieb. Hauptsächlich in die EU, aber ein großer Teil geht auch nach Japan, Australien und in die USA.

Farben aus der Natur

Der 56-jährige Hermann Fischer hat die Firma 1983 gegründet und ist heute Vorstandsvorsit-

zender der Auro Pflanzenchemie AG. Sein Konzept zeigt: Chemie und Umweltschutz müssen sich nicht widersprechen. Fischer selbst hat darin noch nie einen Gegensatz gesehen. „Ich war immer mit Leib und Seele Chemiker. Aber ich hatte nie vor, einer der Naturwissenschaftler zu werden, die nur Atome durch die Gegend schieben“, sagt er.

Die Rezepte für die ersten Farben hat Fischer sich selbst ausgedacht. Unzählige Stunden verbrachte er dafür in einem winzigen Kellerlabor. Ausgangspunkt waren für ihn die Stoffe, mit denen die Menschheit schon seit Jahrtausenden färbt: Pflanzen. Die blauen Farbpigmente für Auro-Farben stammen zum Beispiel vom Indigostrauch, mit dem die Ägypter schon vor 4500 Jahren blaue Farbe hergestellt haben. Mindestens genauso alt ist das Wissen, dass Krappwurzel ein schönes Rot ergibt. Und die grünen Farbpigmente von Auro enthalten Chlorophyll – den Farbstoff, der in jedem grünen Blatt vorkommt.

So manche Inspiration fand Fischer auch in alten Fachbüchern: „Antiquarische Bücher sind meine große Leidenschaft“. Eine gesamte Wand in seinem Büro besteht nur aus Regalen, in die er seine Schätze einsortiert hat. Nicht nur die fast zehn Meter lange Bücherfront trägt dazu bei, dass Fischers Büro viel mit einem behaglich eingerichteten Wohnzimmer gemeinsam hat. Um einen niedrigen Tisch steht eine bequeme Sitzgarnitur aus cremefarbenen Leder, auf dem Boden liegt ein dicker Teppich. Mannshohe Grünpflanzen lassen endgültig vergessen, dass am anderen Ende des Raums tatsächlich ein modern ausgestatteter Schreibtisch steht.



Umweltfreundlicher Mittelstand

1998 wandelte Fischer das Unternehmen von einer GmbH in eine Aktiengesellschaft um. An der Börse wird man jedoch die Auro Pflanzchemie AG vergeblich suchen. Wenn überhaupt Aktien den Besitzer wechseln, dann nur, weil Fischer Unternehmensanteile verschenkt. Zum Beispiel hat er im Jahr 2000 dem NABU zwei Prozent der Aktien vermacht, um auch nach außen hin seine Verbundenheit zu demonstrieren.

„Ich finde uneingeschränkt gut, was der NABU macht. Warum sollte ich mich dann nicht für diese Ziele einsetzen? Zwischen mir und dem NABU stimmt einfach die Chemie“, sagt Fischer. Zum Beispiel hat er als Vertreter von NABU-Interessen an der neuen EU-Chemikalienrichtlinie „REACH“ mitgearbeitet. Außerdem ist er Mitglied in der NABU-Unternehmerinitiative, einem Netzwerk für mittelständische Unternehmen und Wirtschaftsverbände. Ziel ist zum einen ein branchenübergreifender Austausch der Mittelständler über Umweltschutz im Wirtschaftsleben, zum anderen wollen die Mitglieder das Thema „ökologische Nachhaltigkeit“ ins Bewusstsein der Öffentlichkeit bringen.

Fischers konsequent umweltfreundliche Herstellung seiner Farben hat ihm nicht nur

Respekt beim NABU verschafft, sondern ihm und seinen Mitarbeitern auch eine Reihe von Auszeichnungen beschert. Die Auro-Farben haben außerdem in allen aktuellen Farbentests von „Ökotest“ die besten Noten bekommen.

Für den Firmennamen ist gewissermaßen Fischers älteste Tochter verantwortlich. Anfang der 80er, als ihr Vater an seinem Schreibtisch das neue Unternehmen geplant hat, war sie im Kindergartenalter. Sie hat oft zu seinen Füßen gespielt, vorzugsweise mit zwei Phantasiepuppen. Zwar waren die Spielkameraden real nicht vorhanden, Namen hatten sie trotzdem: Wiebe und Auro. „Und als ich ‚Auro‘ gehört habe, da hat es bei mir ‚klick‘ gemacht“, erzählt Fischer. Er ist heute immer noch ein bisschen verwundert darüber, wie einfach das Ganze war.

Ein „Spinner“ setzt sich durch

Weniger einfach war es, sich mit dem Unternehmen am Markt zu behaupten. Zu Beginn haben die Spitzenkräfte der chemischen Industrie Fischer noch als realitätsfremden Idealisten und Öko-Spinner belächelt. Ende der 80er sah es schon anders aus. Es hatte mehrere schlimme Chemieunfälle in Europa gegeben, und ein Holzschutzmittel, das damals in Massen verkauft wurde, hat sich als gesundheitsschädlich herausgestellt. Fischer hat öffentlich vor die-

sem Holzschutzmittel gewarnt. Der Hersteller, ein weltweit tätiger Chemiekonzern, wurde wütend und fing an, Auro zu bekämpfen. „Die haben mir gedroht: Sollte ich meine Aussage jemals wiederholen, würden sie mich auf 500.000 Mark verklagen“, erinnert sich Fischer. „Bei solchen Summen wird einem als kleiner Mittelständler schon ganz anders.“ Doch auch angesichts dieser Drohkulisse hat sich Fischer nicht einschüchtern lassen. Das Geld musste er übrigens nicht zahlen.

Seit den 90er Jahren wird Fischer mit seinen Ideen weder belächelt noch bekämpft. Im Gegenteil: „Die großen Konzerne haben unsere Prinzipien anerkannt. Und nicht nur das, viele stellen sich inzwischen selbst als besonders umweltfreundlich dar, um Kunden zu gewinnen. Aber keiner ist so konsequent wie wir.“ Fischer resümiert: „Es gab schwere Zeiten. Aber ich bin saustolz, dass Auro diese kritischen Phasen durchgestanden hat.“ □

Djuke Nickelsen

Rüttelnd in der Luft

Der Turmfalke ist Vogel des Jahres 2007.

Man muss kein Vogelkundler sein, um auf ihn aufmerksam zu werden: Über dem Feld oder einer Straßenböschung „rüttelt“ der schlanke Vogel am Himmel – mit raschem Flügelschlag und breit gefächertem Schwanz steht er punktgenau in der Luft. Seine Aufmerksamkeit gilt meist einer Wühlmaus. Die Rede ist vom Turmfalke. Der Rüttelflug ist sein Markenzeichen.

Lässt er sich blitzschnell zu Boden fallen, ist er in etwa einem von fünf Fällen erfolgreich – je nach Mäusejahr und persönlicher Geschicklichkeit. Weicht die Beute aus, wird abgebremst und erneut – jetzt niedriger über dem Boden – gerüttelt. Schon aus größerer Entfernung macht diese Jagdtechnik den Turmfalken unverwechselbar. Zwar versuchen sich bei günstigem Gegenwind manchmal auch Bussarde am Rüttelflug, doch keiner beherrscht diese Flug- und Fangtechnik so perfekt wie er.

Jeder siebte Falke ist Deutscher

Der Rüttelkünstler nutzt aber auch Techniken, die weniger energieaufwändig sind. In mäusearmen Jahren und besonders im Winter, wenn das Nahrungsangebot schmaler geworden ist, sieht man ihn oft von einer Sitzwarte aus nach Beute Ausschau halten. Von dort ist die Jagd zwar seltener erfolgreich, doch dafür stellt sich auch der Hunger erst später wieder ein. Mit dem Wechsel seiner Jagdtechnik optimiert der Turmfalke folglich seinen Energieaufwand.

Nach dem Mäusebussard ist der Turmfalke der häufigste Greifvogel in Mitteleuropa. Sein ausgedehntes Brutgebiet reicht von der nördlichen Taiga bis an den Rand der Sahara. Deutschland zählt zu seinen Verbreitungsschwerpunkten. Hier sind rund 50.000 der 350.000 europäischen Turmfalkenpaare zu Hause. Wir tragen darum eine besondere Verantwortung für ihren Fortbestand.

Vielfalt bevorzugt

Für den NABU und den Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) war das einer der Gründe, diesen faszinierenden Greifvogel zum Vogel des Jahres 2007 zu wählen. Nach dem Wanderfalken, der 1971 erster bundesweiter „Jahresvogel“ überhaupt wurde, und dem Rotmilan 2000 ist der Turmfalke der dritte Greif, der nun im Mittelpunkt vielfältiger Schutzmaßnahmen stehen soll. Seine Bestände haben sich in den letzten 30 Jahren recht unterschiedlich entwickelt. Während sie in manchen Regionen weitgehend stabil geblieben sind, verzeichnen ehemals kleinbäuerlich strukturierte Gegenden wie etwa in Baden-Württemberg einen deutlichen Rückgang der Turmfalken.

Turmfalken sind recht anpassungsfähig und dadurch in unterschiedlichen Landschaften >



Wildlife/R. Usher

Es haust in hohem Felsenkalle
Der Mauer-Mäuse-Rüttelfalke.
Als Turmfalk lebt er auch in Türmen
Und nährt sich notfalls von Gewürmen.
Er zählt's zu seinen Vaterpflichten,
Die Jungen früh zu unterrichten:
Es will gelernt sein das Gerüttel.

Aus „Eugen Roths großes Tierleben“

Am 28. April findet in Kooperation mit der Vogelschutzwarte Hessen und dem Naturschutzzentrum Hessen eine Fachtagung zum Turmfalken statt. Info und Anmeldung unter www.vogeldesjahres.de.





TURMFALKE HISTORISCH


„Viel Emsigkeit und Muth“

„Der Kirchenfalk ist ein ziemlich ansehnlicher Vogel mit lebhaften Augen, einem durchdringenden Blick, auch einem leichten und sichern Flug. In seiner Lebensart bezeigt er viel Emsigkeit und Muth. Seine Gemüthsart nähert sich den edeln und großmüthigen Vögeln.“ Mit diesen lobenden Worten beschreibt Jean Louis Leclerc de Buffon Mitte des 18. Jahrhunderts den Turmfalken.

Bereits 200 Jahre früher führt der Züricher Arzt und Zoologe Konrad Gesner (1516–1565) in seinem Vogelbuch neben wenigen eigenen Beobachtungen vor allem Stellen antiker Autoren an. Von der „Historia Animalium“ des altgriechischen Philosophen und Naturforschers Aristoteles übernimmt Gesner zum Beispiel die Erkenntnis, dass Turmfalken unter allen Greifvögeln die fruchtbarsten seien.

Plinius wiederum erzählt vom Brauch, Turmfalken wie Brieftauben als Boten zu benutzen. So habe Decimus Brutus, während der römischen Bürgerkriege von Marcus Antonius in der Stadt Mutina eingeschlossen, die Nachrichtensperre mit Falkenhilfe überwunden.

Aelian schließlich, ein Schriftsteller des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts, beschreibt die heftige Liebe, die der Terzel für sein Weibchen empfinde: „Wenn das Weibchen seinen Gatten einmal unversehens verlässt, ist das Männchen todunglücklich und jammert, und es gleicht dabei aufs Haar einem unglücklich liebenden Menschen.“ Auch als Lehrmeister der menschlichen Ärzte kennt Aelian den Falken: Wenn seine Sehkraft nachlasse, pflücke der Falke wilden Salat, drücke ihn über seinen Augen aus und gewinne auf diese Weise seine Sehkraft zurück.

Von dieser Hochachtung war in moderneren Zeiten leider nur noch wenig zu spüren. Vor hundert Jahren galten im Prinzip alle Greifvögel als böse Singvogelräuber und damit als bekämpfungswert. Dabei schnitt der Turmfalke als bekannter Mäusejäger noch vergleichsweise gut ab. So bezeichnete Friedrich Naumann, Begründer der deutschen wissenschaftlichen Ornithologie, den Turmfalken als „sehr nützlich“, und Tiervater Brehm zählt ihn „zu unseren nützlichsten Vögeln“, der „unseren Feldern nur zum Segen gereicht“. Neben zahlreichen Singvögeln wurde der Turmfalke als einziger Greif durch das Reichs-Vogelschutzgesetz vom 22. März 1888 geschützt. □ 

Karl Wilhelm Beichert



picture-alliance/KPA/HIP/The B



M. Schaf

SCHON GEWUSST?

Bei der Suche nach Mäusen nutzen Turmfalken ihre Fähigkeit, den UV-Lichtanteil von Mäuse-Urin optisch wahrnehmen können.

> zu finden. Doch generell meiden sie sowohl dichte, geschlossene Wälder ebenso wie völlig baumlose Gebiete. Je vielfältiger also unsere Kulturlandschaft gestaltet ist, desto häufiger sind sie anzutreffen: Wo Feldgehölze die Landschaft gliedern, Wiesen und Weiden noch traditionell genutzt werden, wo am Ackerrand ein blühender Saum zu finden ist, und nicht Pflanzenschutzmittel bereits jegliche Vielfalt erfolgreich bekämpft haben, dort findet auch der Turmfalke alles was er braucht.

Landfalken und Stadtfalken

Zum Jagen ist er auf freie Flächen mit niedrigem Bewuchs angewiesen. Einen geradezu idealen Lebensraum bieten ihm Streuobstwiesen. Hier, oder an benachbarten Waldrändern, bezieht er gerne Quartier in ausgedienten Krähen- oder Elsternestern. Gegenüber einem Brutplatz in der Stadt erspart ihm das längere Flugstrecken – was besonders dem Nachwuchs zugute kommt. So müssen die im Turm der Münchener Frauenkirche brütenden Turmfalken pro Maus mindestens sechs Flugkilometer zurücklegen. Wem das zu weit ist, der versucht sich öfters an der Jagd auf Spatzen oder andere Kleinvögel. In größeren Städten sind diese etwas häufiger auf dem Speisezettel der Falken zu finden als auf dem Lande, ebenso in schlechten Mäusejahren.



Wikipedia/Franzisco



Wikipedia/K. H. Wokmar

Gerne brütet der Turmfalke in alten Krähen- oder Elsternestern.



A. Klein



M. Delpho

Schon einen Monat nach dem Schlüpfen unternehmen die Jungfalken erste Flugversuche.

Schon im ersten Lebensjahr werden Turmfalken geschlechtsreif. Bei eindrucksvollen Flugspielen, begleitet von intensiven Rufreihen, finden die Paare zusammen. Da sie kein eigenes Nest bauen, sind Brutplätze rar und oft hart umkämpft. Heutzutage werden meist die Kunstfelsen der menschlichen Zivilisation besiedelt, also offene Nischen oder Löcher an Gebäuden. Einem erfolgreich bezogenen Quartier bleiben sie dann oft jahrelang treu. Zwischen Mitte April und Mitte Mai legt das Weibchen meist fünf oder sechs Eier. Während es rund vier Wochen brütet – und auch in der frühen Nestlingsphase der Jungen – schafft allein das Männchen die Nahrung herbei. Wiederum einen Monat nachdem die Küken geschlüpft sind, schwingt sich auch die neue Generation in die Lüfte.

Wintergäste aus dem Norden

Es sind nicht immer dieselben Vögel, die wir im Laufe eines Jahres bei Spaziergängen über die Felder zu sehen bekommen. Anhand von >

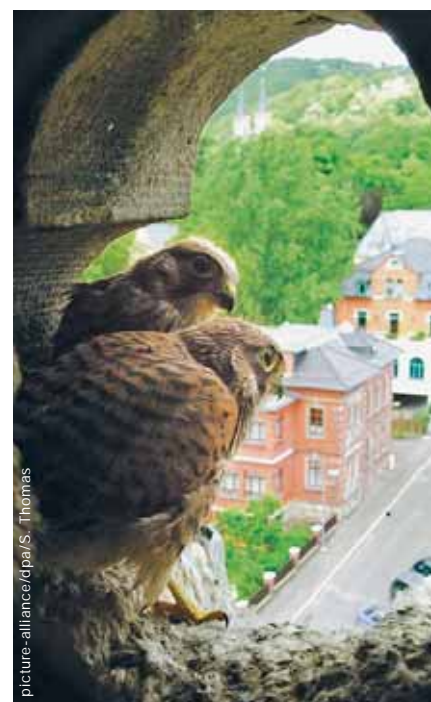
NABU-AKTION

Lebensraum Kirchturm

Natur und Stadt, Wildnis und Kultur – das müssen keine Widersprüche sein. Immer mehr Wildtiere folgen dem Menschen in Städte und Dörfer und erobern dort neue Lebensräume für sich. So beziehen Turmfalke, Schleiereule und Fledermaus immer häufiger Quartier in Kirchtürmen. Zusammen mit anderen hohen Bauwerken und Scheunen ersetzen Kirchtürme für diese ursprünglich felsen- und höhlenbrütenden Tiere den natürlichen Brutplatz.

Im „Turmfalkenjahr“ 2007 können NABU-Gruppen vor Ort ein Bündnis von Naturschutz und Kirche für das Überleben unserer tierischen Nachbarn anregen und den „Lebensraum Kirchturm“ ins Visier nehmen. Als Einstieg bietet sich eine gemeinsame Begehung mit Vertretern des Pfarramtes oder der Kirchengemeinde an, um eventuellen Handlungsbedarf auszuloten. Möglichkeiten gibt es viele, wobei Nistkästen im Vordergrund stehen. Außerdem sollten bei Kirchturmsanierungen Einfluglöcher und Brutnischen nicht hermetisch verschlossen werden. Auch sollte auf so genannte Mausgitter oder Lüftungsziegel mit Sieb verzichtet werden, um unsere tierischen Untermieter nicht auszusperren. Gut lassen sich Naturschutzaktionen auch beim Pfarrfest der Kirchengemeinden oder in das Programm der Kindergärten einbinden.

Der Aktion „Lebensraum Kirchturm“ wird der bundesweiten Öffentlichkeit im Frühjahr vorgestellt. Zur Aktion gibt es ein kleines Infopaket, bestehend aus einer auch als Poster verwendbaren Karte sowie den drei Faltschritten Turmfalke, Schleiereule und Fledermaus. Bezug zum Preis von 1,50 Euro plus Versandkosten unter der Artikel-Nr. 1807 beim NABU-Natur-Shop. □



picture-alliance/dpa/S. Thomas



M. Schaf

M. Schaf

M. Schaf

> Ringfunden weiß man, dass Turmfalken sowohl Stand- als auch Zugvögel sein können. Ihr Zugverhalten ist im Wesentlichen vom Nahrungsangebot abhängig. Turmfalken aus Skandinavien und dem Nordosten Europas verlassen zum Ende des Sommers ihre Brutgebiete und sind dann auch bei uns zu Gast. Viele der nordischen Vögel ziehen aber auch über die hier Sesshaften hinweg in südlichere Gefilde.

In Deutschland sind Turmfalken entweder Standvögel, die das ganze Jahr hindurch am Ort verbleiben, oder aber Teilzieher, bei denen nur ein Teil der lokalen Population Wanderbe-

wegungen durchführt. Solche Vögel verlassen uns ab September in klimatisch günstigere Gebiete, um zwischen Februar und Anfang April wieder zurückzukehren. Am stärksten ausgeprägt ist die Wanderneigung bei Jungvögeln, die sich ein neues Revier suchen müssen. In Städten überwintern am ehesten ältere Falkenmännchen.

Wohnungsnot beheben

Wie können wir Turmfalken helfen? Während wir ihnen das Leben zunehmend erschwert haben, machen sie es uns in diesem Punkt recht einfach. Denn meist herrscht schlicht und einfach Wohnungsnot, wenn Zugänge an Kirchtürmen verriegelt oder Altbauten bei Sanierungsarbeiten hermetisch verschlossen wurden. In solchen Fällen nehmen Turmfalken sehr gerne passende Nistkästen an. Da die Kästen den Jungvögeln die größte Sicherheit bieten, ist hier auch der Bruterfolg am höchsten.

Das Anbringen spezieller Turmfalkenkästen an Kirchen und anderen höheren Gebäuden zählt daher zu den effektivsten Hilfsmaßnahmen, die sich im Jahr des Turmfalken keine NABU-Gruppe entgehen lassen sollte. Nehmen Sie darum Kontakt mit Kirchengemeinden auf, um an geeigneten Stellen neue Brutmöglichkeiten zu schaffen – vielleicht auch gleich für andere schutzbedürftige Kirchenbe-

sucher wie die Schleiereule oder Fledermäuse. Nutzen Sie den Turmfalken als einen „Türöffner“ für Ihr Engagement im Artenschutz!

Sitzkrücken als Jagdhilfe

Auch was die Nahrung betrifft, kann Turmfalken schon mit einfachen Mitteln geholfen werden. Untersuchungen zeigen, dass für die Ernährungssituation meist die Erreichbarkeit der Beute entscheidend ist. Wo aber Sitzwarten in der Feldflur fehlen, sind die Vögel allein auf die kräftezehrende Flugjagd angewiesen. Mit einfach konstruierten „Sitzkrücken“, die über eine größere Fläche verteilt errichtet werden, lassen sich auch strukturarme Ackerlandschaften als Jagdgebiet für Turmfalken erschließen. Besonders im Winter lässt sich beobachten, wie gerne solche Hilfen – übrigens nicht nur von Turmfalken – angenommen werden.

Doch entscheidend für die Zukunft der Falken wie auch anderer Vögel in der Agrarlandschaft wird sein, dass Äcker, Wiesen und Weideland künftig wieder naturverträglicher bewirtschaftet werden. Hier fordert der NABU eine Trendumkehr, die konsequent solche Nutzungsformen fördert, bei denen die Naturvielfalt erhalten bleibt. Konkret heißt dies nicht zuletzt: Für Landwirte muss es sich lohnen, auch Natur- und Umweltleistungen zu erbringen. □

Markus Nipkow

Turmfalke und Verwandtschaft

Neben einer 28-seitigen Broschüre zum Turmfalken als Vogel des Jahres haben LBV und NABU auch eine Broschüre „Herrscher der Lüfte – Greifvögel in Deutschland“ herausgegeben, in der die komplette Turmfalken-Verwandtschaft vorgestellt wird. Die Greifvögel kosten 1,50 Euro je Stück, der Turmfalke im Paket mit Plakat, Aufkleber und Postkarte kostet drei Euro – jeweils plus Versandkosten. Bestelladresse: NABU-Natur-Shop, Am Eisenwerk 13, 30519 Hannover, www.nabu-natur-shop.de. □



□

Eine reich gegliederte Kulturlandschaft bietet dem Turmfalken optimalen Lebensraum.



M. Delpho

KARTIER-AUFRUF

Turmfalken bundesweit zählen

Turmfalkenfreunde im ganzen Land haben in diesem Frühjahr Gelegenheit, sich mit einer bundesweiten Bestandserfassung an einem der zur Zeit wichtigsten Vorhaben im Bereich der Vogelkunde zu beteiligen. Anders als bisher sollen die aktuell erhobenen Daten über den Jahresvogel 2007 gleichzeitig dem neuen Vogelatlas „Adebar“ (Atlas deutscher Brutvogelarten) zugute kommen.

NABU, LBV und eine Vielzahl weiterer Verbände und Institutionen unterstützen die Entstehung dieses umfangreichen Standardwerkes, das von der Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und dem Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) koordiniert wird. Erstmals soll dabei die Verbreitung und Häufigkeit aller Brutvögel auf einem engmaschigen Netz bundesweit dargestellt werden.

Und wie so oft gilt auch hier: Jeder Beitrag zählt, bei dem auf einer definierten Fläche und nach einer einheitlichen Methode Daten gesammelt werden. Deshalb sollten möglichst viele NABU-Aktive an dieser ersten bundesweiten Turmfalkenkartierung teilnehmen. Je mehr Vogel-freunde sich beteiligen, desto genauere Kenntnisse werden am Ende vorliegen. Über die Ergebnisse werden wir hier und im Internet berichten.

Turmfalken-Kartierer werden

Wer Turmfalken-Kartierer werden möchte, kann sich Kartieranleitung und Meldebogen direkt von www.vogeldesjahres.de herunterladen. Beide sind auch im Aktionsleitfaden zum Vogel des Jahres 2007 enthalten, den alle NABU-Gruppen erhalten haben.

Anhand der Anleitung kann man dann ein Erfassungsgebiet aussuchen und eine Kartierstrecke festlegen. Entlang dieser Route sind insgesamt drei Begehungen zwischen Mitte März und Ende Juni durchzuführen, bei denen jeder gesichtete Turmfalke notiert werden soll. Um einen möglichst zuverlässigen Eindruck von den Revieren der Turmfalken zu bekommen, empfiehlt es sich zudem, Kontakt mit Kirchenvertretern, Landwirten oder anderen Ortskundigen aufzunehmen.

Der Meldebogen zusammen mit Kopien der Gebietskarten soll bis zum 31. August 2007 eingesendet werden an den NABU-Bundesfachausschuss Ornithologie und Vogelschutz, Heinz Kowalski, Wallstraße 16, 51702 Bergneustadt.


Unter allen bis Ende August eingegangenen Meldebogen-Einsendungen werden zehn Bände des bei Komsos erschienenen großen Naturführers „Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens“ von Theodor Mebs und Daniel Schmidt verlost. □



(njp)



NICHT VERPASSEN!

Auch 2007 bilden drei große Mitmach-Aktionen die Höhepunkte des NABU-Jahres. Den Anfang macht die dritte Auflage der bundesweiten **Stunde der Gartenvögel**, die zur schönsten Vogelgesangszeit vom 11. bis 13. Mai stattfindet. Es folgt für die Freunde der Fledermäuse die **European Batnight** am Wochenende 25. und 26. August. Im Herbst schließlich treffen sich die Vogelbeobachter zum **Birdwatch-Wochenende** am 7. und 8. Oktober. □ 



pa/Okapia/Klein/Hubert

Der frühere NABU-Präsident (1988–1992) Klaus Dürkop ist zum neuen schleswig-holsteinischen Landesnaturschutzbeauftragten berufen worden. Der NABU hofft, dass dem neuen Amtsträger eine längere Zeit beschieden sein wird als seinem Vorgänger, dem ehemaligen Finanzminister Roger Asmussen (CDU). Dieser war aus Verärgerung über Maßregelungsversuche des Umweltministeriums und wegen erheblicher inhaltlicher Differenzen schon nach wenigen Monaten von seinem Amt zurückgetreten. □

SAALBACH-NIEDERUNG

Weitere Flächen gesichert

Da freuen sich Storch und Wasserralle: Dank eines erfolgreichen Spenden-Mailings konnten der NABU Baden-Württemberg und die Gruppe Hambrücken den Kaufvertrag für zwei weitere Flächen in der Saalbach-Niederung nordwestlich von Bruchsal unterschreiben. Für die insgesamt rund neun Hektar mussten 178.000 Euro aufgebracht werden. Dem NABU gehören damit inzwischen durchgehende Grundstücke auf einer Länge von 850 Metern entlang des Saalbaches, so dass die geplante Renaturierung beginnen kann.

Nachdem dank Landesförderung in den letzten Jahren zahlreiche Äcker in der Aue wieder zu Grünland umgewandelt wurden, befindet sich in der Saalbachniederung heute das größte zusammenhängende Wiesengelände im nordbadischen Raum. Neben dem Storch kehrten auch andere verschwundene Tier- und Pflanzenarten zurück. Sumpfschrecke, Teichrohrsänger und der Gesang der Feldlerche zeugen von der gestiegenen Lebensraumqualität. □ (elg)



NABU Hambrücken



H. May

Welchen Spielraum hat naturnaher Flusslebensraum an Europas meist befahrener Binnenwasserstraße? Diese Frage steht im Mittelpunkt der internationalen NABU-Fachtagung „Revitalisierung degradierter Ufer des Rheins – Modelle für die Strukturverbesserung an Wasserstraßen“ am 7. und 8. Februar 2007 in Mainz. Die Tagung beschließt das zusammen mit der Bundes-Wasserstraßenverwaltung durchgeführte Projekt „Lebendiger Rhein – Fluss der tausend Inseln“. Weitere Informationen und Programm bei Susanne Ludwig, NABU-Naturschutzstation Kranenburg, Tel. 0 28 26-9 20 94, www.lebendiger-rhein.de. □

Anzeigen



ORNIWELT
Ihr Ausrüster für
Ornithologie und Naturbeobachtung

Auf unseren Internetseiten finden Sie ein umfangreiches Sortiment fernoptischer Geräte:

- Ferngläser
- Spektive
- Nachtsichtgeräte

... weiteres Equipment und jede Menge Spaß und Informationen für Naturfreunde

www.fernglaeser.de

Tel. (06403) 940518 - Fax (06403) 940519

Unser Sortiment: Von uns und anderen Naturbeobachtern erprobt!
Beratung: Wir helfen Ihnen bei der Auswahl des richtigen Fernglases!
Service: Wir sind auch nach dem Kauf für Sie da!

Nisthöhlen aus Holzbeton
erfolgreich und preiswert

für Vögel, Fledermäuse, Insekten, Amphibienschutzzäune

HASSELFELDT ♦ *Artenschutzprodukte*

Tel. 04627-18 49 61, Fax. 18 40 240, www.hasselfeldt-naturschutz.de
 24869 Dörpstedt / Bünge, Hauptstr. 86

Amphibien-Schutzzaun

100 lfm Gewebefolie (schwarz, 50 cm hoch)
60 Metallstäbe (70 cm lang)
12 Fanggefäße

Set-Preis netto **€ 149,-** (zzgl. Fracht)

Rabatte:
 ab 500 lfm = 10%
 ab 1000 lfm = 15%
 ab 2000 lfm = 20%

PRONAGARD • Tel. 07946/942777 • Fax /942985 • www.pronagard.de

AGRAR-VIELFALT

Bunte Wiesen dank EVA

Heinz Nickolaus sticht die Heugabel in den Rundballen und trägt ihn an den Rand der Streuobstwiese des NABU Mosbach. Dann verteilt er das Heu aus einer artenreichen Glatthaferwiese auf einem Teil des Grundstücks, dessen Oberboden samt Wiesenvegetation wenige Tage zuvor abgeschoben wurde. „Hier wächst in ein paar Jahren eine blumenbunte Wiese. Wiesensalbei, Glockenblumen und Margeriten werden bald auch unsere artenarme Streuobstwiese erobern“, freut sich Nickolaus.

Die Ideen für diese Arten-Auffrischung per Mähgut kam von EVA, dem Projekt „Entwicklung lebendiger Vielfalt in der Agrarlandschaft“, das der NABU Baden-Württemberg zusammen mit den evangelischen Landeskirchen Baden und Württemberg und dem Netzwerk Blühende Landschaft betreibt. Ziel des Projektes ist es, durch vorbildliche praktische Beispiele die biologische Vielfalt der Ackerflächen, bei Obstbäumen und Wiesen zu erhöhen.

Als Bauern noch keine Wiesen-samenmischungen im Handel kau-

fen konnten, säten sie neue Wiesen mit den Samen aus dem Keh-



richt der Heuböden an. Doch diese Methode war lange Zeit in Vergessen geraten. „Nichts gegen Margeriten aus Norddeutschland und Salbei aus Osteuropa“, meint Nickolaus „Aber deren Samen sollen in Norddeutschlands oder Osteuropas Wiesen blühen. Wir möchten echte Odenwälder Wiesen mit Salbei und Margeriten, die seit langem bei uns heimisch sind.“ So erhält gebietsheimisches Saatgut den lokalen Genpool und die Biodiversität vor Ort. □ (aba)

Informationen zu EVA und Tipps unter www.nabu-bw.de/eva oder Tel. 06 21-3 28 87 90.

DINO DES JAHRES

Kein Ausstieg aus dem Ausstieg

Der NABU hat Harry Roels, Vorstandsvorsitzender der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke (RWE), mit dem „Dinosaurier des Jahres 2006“ ausgezeichnet. „Mit seiner hemmungslosen Atompolitik und dem provozierenden Antrag auf Laufzeitverlängerung für Deutschlands ältesten und stör anfälligsten Reaktor Biblis A hat sich Harry Roels die Trophäe mehr als verdient“, sagte NABU-Präsident Olaf Tschimpke. Roels habe einen erneuten Streit um die Fortführung der Kernenergie ausgelöst und durch die Hintertür versucht, den Weg für den Ausstieg aus dem von den Stromkonzernen und der rot-grünen Bundesregierung mühselig ausgehandelten Atomausstieg zu ebnet. Roels halte an einer Risikotechnologie fest, nur um satte Gewinne einzustreichen.

Mit dem „Dinosaurier des Jahres“ zeichnet der NABU seit 1993 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus, die sich sowohl durch herausragende Einzelleistungen als auch durch die Summe ihres Gesamtwerkes in Sachen Umweltschutz als besonders antizipiert erwiesen haben. □

(bep)



Zu allen so gekennzeichneten Themen und Beiträgen finden Sie zusätzliche Informationen in unserer Online-Ausgabe. Klicken Sie einfach unter www.naturschutz-heute.de den entsprechenden Artikel an.

Anzeigen

ORNITHOLOGISCHE
STUDIENREISEN 2007

- * LESBOS 20.04.–29.04.
Der Hotspot für Ornithologen im Frühling!
- * BALTIKUM – Rundreise 25.04.–11.05.
Nationalparks & Schutzgebiete im Norden
- * SPANIEN – Extremadura 28.04.–08.05.
vielfältige Lebensräume in SW-Spanien
- * BULGARIEN – 180 Vogelarten! 04.–13.05.
Bulg. Rhodopen und Schwarzmeerküste
- * RUMÄNIEN 19.05.–29.05.
Donaudelta & Dobrugea im Frühling
- * NO-POLEN 23.05.–05.06.
Naturparadiese Biebrza, Narew & Bialowieza
- * SPANIEN 26.05.–06.06.
Ebrodelta & Pyrenäen – vielfältige Natur
- * BODDENKÜSTE & RÜGEN 02.06.–09.06.
- * GRENADA, TRINIDAD & TOBAGO
artenreiche Karibik 17.06.–28.06.

Reisen in die Natur. Stuttgarter Straße 7,
D-73630 Remshalden, Tel: 0 71 51/99 46 10,
Fax: 99 46 11; E-mail: j-griesinger@reisen-in-die-natur.de

www.reisen-in-die-natur.de

In der Natur zu Atem kommen

Sich inmitten der Dünen so richtig frei fühlen. Direkt neben der Naturlandschaft 't Zwanenwater und ganz in der Nähe der Nordseeküste.

Auf dem Campingplatz finden Sie großzügige Stellplätze mit viel privater Atmosphäre, ein Speiselokal und moderne Sanitärgebäude. Für Kinder bis zu zwölf Jahren bieten Spielplätze und ein Ferienprogramm Unterhaltung.

Sie können eine Dünenhütte oder ein komplett eingerichtetes De Waard-Zelt mieten. Der Campingplatz ist autofrei.

Für weitere Informationen besuchen Sie bitte die Website www.lekkerkamperen.nl oder fordern Sie unseren Prospekt an.

Wir heißen Sie herzlich willkommen!

Camping De Lepelaar • Westerduinweg 15 • 1753 BA Sint Maartenszee (N-H) NL
Tel.: 0031-224-561351 • Fax: 0031-224-562093 • E-mail: info@delepeelaar.nl • Internet: www.delepeelaar.nl

KOO KOO
www.diesingendeveluhr.de

ERLEBNISTAGEBUCH

Schwere Sturmflut in Wallnau

Vom 1. auf den 2. November tobte an der Küste um die Ostsee-Insel Fehmarn eine ungewöhnlich heftige Sturmflut. Malte Siegert vom NABU-Wasservogelreservat Wallnau hat die Ereignisse festgehalten:

16:30 Abflauen des Sturmes, melden die Wetterdienste unisono.

18:45 Kein Grund also, nicht zu Sport zu gehen. Allerdings bläst es gewaltig. Aus dem Autofenster sehen wir, dass die Gischt bis auf die Deichkrone spritzt. Gab es nicht Entwarnung?

20:45 Geduscht treffe ich den Gebietsverwalter, der mit Frau und Kindern in Wallnau lebt. Deichinspektion nach Süden. Unerwartet hohe Brecher schwappen bedenklich über den alten, niedrigeren

Abschnitt. Kräftiger Nordostwind drückt das Hochwasser unerbittlich gegen den Deich.

21:18 Info an den „Deichgrafen“.

22:03 Feuerwehralarm.

22:10 Wallnauer Trupp prüft den gesamten Küstenabschnitt auf Schäden. Um betoniertes Deichgatter bereits ein Loch, gut einen halben Meter ausgespült.

22:50 Auf dem Rückweg sehen wir, dass sich die tosende See in kürzester Zeit auf zehn Meter Breite in den Deich gefressen hat. Einen Meter tief!

22:56 Katastrophendienst ordnet an, das NSG zu räumen. Bricht der Deich, saufen drei Dekaden Wallnau ab – einschließlich Infozentrum.



picture-alliance/dpa/S. Sauer

23:30 Sturm mit bis zu 160 Stundenkilometern weiter unerbittlich. Nördlich des Infozentrums Außenböschung des Deiches stellenweise abgebrochen. Feuerwehr vor Ort – aber ohne Sand!

00:50 Wieder Kontrolle des südlichen Küstenabschnitts. Vor mir fehlt der Deich. Nur eine Ellenbogentiefe der Krone steht noch. Ging das schnell! Wenigstens lässt der Sturm leicht nach.

01:00 Endlich kommt Sand in den Inselwesten. Jetzt geht's los. Säcke schippen, schnüren, aufla-

den, werfen. Auch erste „Big Packs“ – große, mit Sandsäcken gefüllte Plastiktaschen – treffen ein.

02:30 Stetig weitere Ladungen „Big Packs“. Die bringen was! Bis zu 150 Katastrophenhelfer und Wallnauer im nächtlichen Dauereinsatz.

04:30 Deich hat gehalten, marode Bereiche erfolgreich gesichert.

04:45 Frische Brötchen und heißer Kaffee. Dann rückt die Feuerwehr ab. Glück gehabt. Dieses Mal. □

(mal)

NABU-VERBANDSNETZ

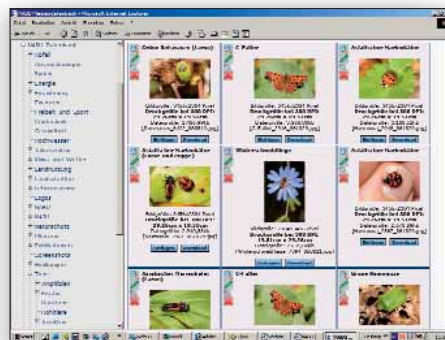
Informationen für Aktive

Im Zeitalter der weltweiten Vernetzung durch das Internet bietet sich dieser Weg auch für den internen Informationsaustausch an. Seit Herbst 2006 gibt es deshalb neben der allgemein zugänglichen NABU-Homepage ein so genanntes Verbandsnetz, zu dem nur Aktive von NABU, LBV und NAJU Zutritt haben. Dabei kann jedes Mitglied sich selbst als Aktiver definieren und im Verbandsnetz anmelden. In den ersten Wochen seit Bestehen ist so die Verbandsnetz-Gemeinde bereits auf mehr als tausend Teilnehmer angewachsen.

Mit dem Verbandsnetz soll vor allem die ehrenamtliche Arbeit vor Ort unterstützt werden. Wo gibt es das Formular über Spendenbescheinigungen und was muss man dabei beachten? Gibt es eine Musterpressemittelung für die Fledermausnacht, wie kann man bei der Internet-Aktion Krötenwanderung mitmachen, wie viel kostet das

NABU-Briefpapier und wohin schickt man die ausgedienten Alt-Handys der Aktion „Handys sammeln für die Havel“? All diese Fragen beantwortet das neue Verbandsnetz.

Mit dabei sind Teilportale der Landesverbände und des LBV, auch das NABU-Beraterteam und die NAJU sind integriert. Zu den besonderen Angeboten gehört der Bereich „Mein NABU“, in dem jeder Aktive sich selbst und seine Arbeitsschwerpunkte vorstellen kann, sowie ein Diskussionsforum einschließlich kostenloser Kleinanzeigenbörse. In der Mediendatenbank werden zudem Bilder zu freien Verwendung für alle NABU-Zwecke angeboten.



Eine starke Stimme in Europa: NABU-Vizepräsident Thomas Tennhardt ist erneut in den Europavorstand von BirdLife International, der weltweit tätigen Dachorganisation des NABU, gewählt worden. Tennhardt gehört dem Gremium damit weitere zwei Jahre bis zur Weltkonferenz 2008 in Argentinien an.

Mit Blick auf die aktuelle deutsche EU-Ratspräsidentschaft will sich Tennhardt unter anderem für eine Verlängerung des EU-weiten Importstopps für Wildvögel stark machen. Darüber hinaus steht die ausreichende Finanzierung des Schutzgebietssystems „Natura 2000“ ganz oben auf der Tagesordnung. □

Umgekehrt können Hobbyfotografen auch eigene Bilder den anderen NABU-Aktiven zur Verfügung stellen. □

Adresse: www.nabu-verbandsnetz.de.

NABU Natur Shop

Motivtassen Edition:
Porzellantassen mit
Jahresvogelmotiv.
Auf der Rückseite
mit NABU-Logo.
Spülmaschinenfest,
9 cm hoch, 7 cm
Durchmesser.



Motivtasse
Turmfalke (2007)
Best.-Nr. 03524-1
6,95 €



Motivtasse
Kleiber (2006)
Best.-Nr. 03523-7
6,95 €



Motivtasse
Mauersegler (2003)
Best.-Nr. 03520-9
6,95 €



Motivtasse
Zaunkönig (2004)
Best.-Nr. 03521-0
6,95 €



Turmfalke-Holzbeton-
Nisthöhle
Aufhängehöhe 6 bis 8 m. Flug-
lochöffnung: Südosten bzw.
windgeschützte Richtung. Brut-
innenraum: B 30 cm, T 30 cm,
H 34 cm. Fluglochweite: 17 x 24
cm, Lieferung inkl. Ansatzstange.
Außenmaße: Breite 33 cm, Tiefe
45 cm, Höhe 36 cm
Best.-Nr. 07461-5x
119,00 €



Turmfalke-Nistkasten
aus Fichtenholz, mit Natur-
ölholzasur, Maße 45 x 34
x 34cm.
Best.-Nr. 07461-8 29,80 €



Jahresvogelset 2007
Turmfalke: Broschüre, Aufkleber,
Poster, Postkarte.
Best.-Nr. 57777-5 3,00 €



Singender
Plüschvogel
Turmfalke
Ca. 15 cm
Best.-Nr.
06557-8
9,80 €



Jahresvogel-
Anstecker
aus Metall,
emailliert,
ca. 20 x 30 mm.



Anstecker
Turmfalke
Best.-Nr. 03311-2
1,95 €



Anstecker
Storch
Best.-Nr. 03310-4
1,95 €



Anstecker
Mauersegler
Best.-Nr. 03310-3
1,95 €



Anstecker
Zaunkönig
Best.-Nr. 03310-7
1,95 €



Anstecker
Uhu
Best.-Nr. 03310-9
1,95 €



Anstecker
Kleiber
Best.-Nr. 03311-0
1,95 €

Die
Greifvögel
Europas,
Nordafrikas
und
Vorderasiens
496 S., 396
Fotos, 435
Zeichn., geb.
Best.-Nr.
19585-1
49,90 €



CD
Greifvögel
und Falken
Audio CD mit
den Stimmen
von 51 Greif-
vogel- und Falkenarten aus Euro-
pa, Nordafrika und Vorderasien.
Spieldauer 65:13 Min.
Best.-Nr.09517-4
9,95 €



Neu: Freizeit T.-Shirt Turmfalke
2007
Ökotexdruck 100 % Baumwolle,
Farbe safir, Gr. S-XXL.

(bitte Größe angeben)
Best.-Nr. 05629-6 19,80 €



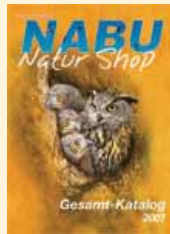
Kleiber Freizeit-Shirt
Kurzarm
Ökotexdruck 100 %
Baumwolle, Farbe blau,
Gr. 128, S-XL
 (bitte Größe angeben)
Best.-Nr. 05626-8
19,80 €

Nur solange Vorrat reicht!



Zaunkönig Freizeit-Shirt
Kurzarm,
Ökotexdruck, 100 %
Baumwolle, Farbe graphit,
Gr. S-XXL
Best.-Nr. 05624-8
19,80 €

KooKoo-Uhr
Singvögel
Birkenholzrahmen
Best.-Nr. 07423-0
54,90 €



Gesamtkatalog 2007
kostenlos

Einsteiger-Set
Futterblockhaus mit
4 verschiedenen
Futterblöcken. Enthält
1 Futterblockhaus Pasa-
dena, je 1 Futterblock
folgender Geschmacks-
richtungen: Erdnüsse,
Sämereien, Sonnenblu-
menkerne und Waldfrucht
Best.-Nr. 07474-8
16,95 €



**Bestell-Hotline 0511-215 71 11, oder faxen an
0511-123 83 14, oder einsenden an NABU Natur Shop,
Am Eisenwerk 13, 30519 Hannover. Online-Shop:
www.nabu-natur-shop.de.**

Lieferung zzgl 4,95 € Versandkosten erfolgt mit zweiwöchigem
Rückgaberecht per Rechnung, zahlbar innerhalb von 14 Tagen.
Bis 40 Euro Bestellwert trägt der Besteller die Kosten für die
Rücksendung der Ware. **Unfreie Rücksendungen werden nicht
angenommen. Bitte rufen Sie uns vor einer Rücksendung
an: Tel. 0511-21571-11.**

Absender: _____

Telefon: _____

Segen oder Fluch?

Energie aus **Biomasse** boomt.

Zur Erschließung klimaschonender Energiequellen hat Deutschland mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz und der Steuerbefreiung für Biokraftstoffe ein klares Zeichen für die Nutzung des Biomassenpotenzials in der Landwirtschaft gesetzt.

Insbesondere der Bonus, der für nachwachsende Rohstoffe in Biogasanlagen bezahlt wird, hat die Ackerflächennutzung bereits in kürzester Zeit entscheidend geprägt. So stieg innerhalb von nur drei Vegetationsperioden die Anbaufläche entsprechender Energiepflanzen um fast das zwanzigfache. Allein die Energiemaisfläche hat sich von 2005 auf 2006 mehr als verdoppelt. In einigen Regionen wurden die Pachtpreise aufgrund der entstandenen Nutzungskonkurrenz bis zur Wirtschaftlichkeitsgrenze angehoben. Dadurch konzentriert sich der Anbau der nachwachsenden Rohstoffe weiterhin auf die energie- und ertragsreichsten Pflanzen Mais, Raps und Grünroggen.

Mais bringt Erträge

Insgesamt wurden 2006 für den Energiepflanzenanbau zur Verwertung in Biogasanlagen, als Biokraftstoff oder als Industrierohstoff 1,6 Millionen Hektar oder umgerechnet 13 Prozent der gesamten Ackerfläche genutzt, davon allein 1,1 Millionen Hektar für den Rapsanbau. Ende 2006 gab es 3500 Biogasanlagen, die Anlagenleistung hat sich gegenüber dem Vorjahr um 70 Prozent erhöht.

Während früher vorwiegend Reste und Gülle verwertet wurden, verarbeiten heute mehr als 90 Prozent der Anlagen Mais. Der Grund: Mais erbringt den größten Methanertrag und damit den größten Gewinn. Während Strom

aus Reststoffen mit maximal 11,5 Cent pro Kilowattstunde vergütet wird, erhalten nachwachsende Rohstoffe wie Mais einen zusätzlichen Bonus von sechs Cent – und das für 20 Jahre. Andere Rohstoffe und Energiepflanzen spielen bislang nur in der Forschung eine Rolle. Dabei gibt es interessante Alternativen, wie Anbauversuche mit Mischkulturen aus Luzerne, Sonnenblume oder Leindotter beweisen.

Konsequenzen für den Naturschutz

Die Auswirkungen dieser Entwicklung erstrecken sich von einer abnehmenden Akzeptanz der Biomasse-Anlagen seitens der Anwohner bis hin zur extremen Verengung von Fruchtfolgen auf ertragreichen Standorte. Deshalb werden zu-

nehmend auch Stilllegungsflächen und weniger ertragreiche Flächen sowie extensiv bewirtschaftetes Grünland für den Biomasse-Anbau genutzt. Ferner hat die Flächenkonkurrenz zwischen Lebensmittel- und Energieerzeugung Auswirkungen auf die Pachtpreise, wodurch Agrarumweltprogramme an Attraktivität verlieren und der Druck auf Naturschutzflächen steigt.

Die vielversprechenden wirtschaftlichen Aussichten sind der Grund dafür, dass trotz genteiliger EU-Vorschriften weiterhin Grünland umgebrochen und Mais selbst in Schutzgebieten angebaut wird. Der daraus resultierende Nitrataustrag führt zu einer erhöhten Grundwasserbelastung. Beim Anbau von zwei Kulturen in einem Jahr – etwa Mais auf Grünroggen – erfolgt die erste Ernte zudem zur wichtigsten Vermehrungszeit vieler Tiere und Pflanzen Anfang Juni. Dieser ackerbauliche Eingriff hat hohe Verluste bei Bodenbrütern wie der Feldlerche sowie eine ungenügende Aussamung von Ackerwildkräutern zur Folge.

Von 1,2 Millionen Hektar Stilllegungsflächen wurden 2006 allein 450.000 Hektar für nachwachsende Rohstoffe genutzt. Wichtige Rückzugsräume für viele Tier- und Pflanzenarten in ausgeräumten Ackerbauregionen gehen so verloren. Darüber hinaus wird sich durch die Vereinheitlichung der Fruchtfolgen



Ist ein Magazin für Einsteiger und fortgeschrittene Vogelbeobachter, Wanderfreunde, Hobbygärtner, Naturtouristen und -freunde, die die Vogelwelt genießen und mehr wissen wollen.

Atemberaubende Fotos, vogelkundliche Hintergrundberichte von Experten – unter der Federführung von Chefredakteur Thomas Griesohn-Pflieder – Tipps und Tricks zum Vogelbeobachten und persönliche Erfahrungsberichte werden Sie begeistern.

sowie durch den Anbau neuer Kulturen wie schnellwachsende Hölzer oder Schilfgras das Erscheinungsbild vielfältiger Kulturlandschaften erheblich verändern.

Energiepflanzen naturverträglich anbauen

Nach Auffassung des NABU können nachwachsende Rohstoffe einen entscheidenden Beitrag für eine klima- und umweltverträgliche Energiepolitik leisten. Bei falscher Anwendung besteht jedoch die Gefahr einer Überbeanspruchung von Naturräumen. Aus diesem Grund sollte der Anbau von Energiepflanzen konsequent als wichtiges Element innerhalb einer nachhaltigen, naturverträglichen Landwirtschaft entwickelt werden. Im Vordergrund steht dabei der Anbau vielfältiger Mischkulturen, da diese mehr Artenvielfalt ermöglichen als großflächige Monokulturen.

Damit der Anbau nachwachsender Rohstoffe nicht zu Lasten von Natur und Umwelt geht und nicht hinter den Standard der Nahrungsmittelproduktion zurückfällt, sollten die vorhandenen Förderinstrumente mit entsprechenden Vorgaben ergänzt werden. Dies be-

inhaltet die Beschränkung des Maisanteils in der Biogasanlage auf 50 Prozent sowie den Verzicht auf Gentechnik und auf Grünlandumbruch. Jede Biogasanlage sollte zudem den Nachweis einer ökologischen Ausgleichsfläche – Feldgehölze, Kleingewässer, Extensivflächen – in Höhe von fünf Hektar pro 100 Kilowatt Anlagenleistung erbringen.

Allein schon aus Gründen eines Risikoausgleichs in Folge des Klimawandels scheint es dringend geboten, den Maisanteil eines jeden landwirtschaftlichen Betriebs zu reduzieren. Der NABU wird sich intensiv dafür einsetzen, dass die Produktion von Bioenergie nicht auf Kosten einer notwendigen Ökologisierung der Landwirtschaft erfolgt. □

Florian Schöne



VÖGEL 01/07
104 Seiten
5,95 Euro

In der Winterausgabe 01/07 finden Sie folgende Themen:
Wintergänse: Mit rauem Schrei
Bestimmung: Junge Wildgänse erkennen – genau hinsehen!
Gänsegeier: Kehren die Riesenvögel zu uns zurück?
Turmfalke: Flexibilität ist das Erfolgsrezept
Garten: Beobachtungen an der Vogelfütterung
Quer durch Sri Lanka: Bezaubernde Tropenvielfalt
Aktuell: Was der Herbst brachte
Ferngläser: 8x42-Ferngläser

Die Winterausgabe von VÖGEL ist bei Ihrem Zeitschriftenhändler erhältlich oder direkt zu beziehen bei der dwj Verlags-GmbH unter Telefon 07953 9787-0.

www.voegel-magazin.de



Rare Fastenspeise

Sumpfschildkröten im
NABU-Zentrum Blumberger Mühle.

Ein Schildkrötenjahr

Das Sumpfschildkrötenjahr beginnt in der Regel im April, wenn die Tiere ihre Winterquartiere am Gewässergrund verlassen. Nur kurz danach beginnt auch schon die Paarungszeit. Auf der Suche nach einem geeigneten, von der Sonne beschienenen Eiablageplatz legt das Weibchen im Mai oder Juni bis zu einem Kilometer zurück. Hier gräbt es eine kleine Grube, in die 5 bis 15 Eier abgelegt werden. Der von der Sonne ausgebrütete Schildkrötennachwuchs schlüpft dann im Frühjahr. Meist kommen die Jungen aber nicht gleich ans Tageslicht, sondern überwintern noch in der Eigrupe. □



Der Weg ins neue Quartier erfolgte diesmal aus Ministerhand. Vier Europäische Sumpfschildkröten setzte Brandenburgs Umweltminister Dietmar Woidke Ende September auf dem bundesweiten Ehrenamtaktionstag der Natur- und Umweltschutzverbände in die Teichanlage des NABU-Informationszentrums Blumberger Mühle aus. Für die Gewöhnung an die neue Unterkunft brauchte *Emys orbicularis* nicht lange. Nach kurzem Verharren am Ufer schlüpften die vier etwa 15 Zentimeter großen Exemplare in das Gewässer zu ihren Artgenossen.

Begehbare Freianlage

„Besucher müssen nicht erst auf die Galapagos-Inseln fahren, um Schildkröten zu beobachten. Das ist auch bei uns in der Uckermark möglich“, sagt Gregor Beyer, Leiter der Blumberger Mühle. In der NABU-Einrichtung 90 Kilometer nordöstlich von Berlin bei Angermünde gibt es die bundesweit einzige begehbare Freianlage für Europäische Sumpfschildkröten. Besucher können die vom Aussterben bedrohten Tiere dort wie in freier Wildbahn beobachten.

Die etwa 2000 Quadratmeter große Anlage bildet einen typischen Sumpfschildkrötenlebensraum ab. Inzwischen leben dort zwölf der seltenen Tiere. Neben dem Teich mit Gehölzen und Schilf am Ufer gibt es eine große Sanddüne, wo die Schildkröten im Frühjahr ihre Eier ablegen können.



Winterruhe am Teichgrund

Gäste der Blumberger Mühle, die in den Wintertagen die große Holzbrücke der Anlage betreten, werden allerdings keine Schildkröten zu Gesicht bekommen. Von Oktober an halten die wechselwarmen Tiere ihre Winterruhe. Dazu graben sie sich im Teichboden ein und senken ihren Stoffwechsel auf ein Minimum ab. Ab April werden die Schildkröten wieder aktiv. Sobald die Sonne scheint, sieht man die Tiere mit der feinen gelben Zeichnung auf dem dunklen Rückenpanzer tagsüber gern am Ufer ausruhen.

Die Sumpfschildkrötenanlage soll möglichst viele Naturfreunde für den Schutz der Tiere sensibilisieren. „Wir sind keine wissenschaftliche Einrichtung, sondern wollen über die Umweltbildung für den Artenschutz werben“, betont Beyer. Allerdings wird das Gelände auch von Mitarbeitern des Landesumweltamtes Brandenburg zu wissenschaftlichen Untersuchungen genutzt. Der NABU Brandenburg hat vor mehr als zehn Jahren ein Schutzprojekt für die einzige in Europa lebende Schildkrötenart gestartet, das inzwischen vom Landesumweltamt fortgeführt wird.

Schwungvoller Handel

Früher war die Sumpfschildkröte in Mitteleuropa weit verbreitet. Als Wasserbewohner galt sie frommen Katholiken nicht als Fleisch, sondern als Fisch. Schildkröten durften deshalb auch in der Fastenzeit gegessen werden. Die beliebte Fastenspeise wurde gleich wagenweise gehandelt. Erst nach der so genannten Säkularisation Anfang des 18. Jahrhunderts änderten sich die Gebräuche und die Sumpfschildkröte verschwand weitgehend vom Speisezettel.

Heute zählt sie leider zu den seltensten Tieren unserer Heimat. Deutschlandweit gibt es bodenständige Vorkommen noch in Brandenburg – vor allem in der sumpf- und gewässerreichen Uckermark –, in Mecklenburg-Vorpommern und seit wenigen Jahren wieder in Hessen.

Wenig Lebensraum

„Die Sumpfschildkrötenbestände sind durch den Verlust ihrer natürlichen Lebensräume stark geschrumpft. Vor allem der Ausbau von Straßen und Gewässern, die Aufforstung von Geleceplätzen, Bootsverkehr sowie die Verwendung von Reusen in der Binnenfischerei sind für den Rückgang verantwortlich“, erläutert Tom Kirschey, Vorsitzender des NABU Brandenburg.

In zwei Naturschutzgebieten und in den Naturparken Märkische Schweiz und Stechlin-Ruppiner Land engagieren sich der NABU und seine Stiftung Nationales Naturerbe im Sumpfschildkrötenschutz, zum Beispiel durch den Ankauf von Flächen. Und in der Blumberger Mühle freut sich Gregor Beyer bereits aufs Frühjahr. Denn in diesem Jahr rechnet er erstmals mit Nachwuchs bei den Sumpfschildkröten. □

Kathrin Klinkusch

Sumpfschildkröten verbringen den größten Teil ihres Lebens im Wasser, kommen aber regelmäßig an Land, um sich von der Sonne aufwärmen zu lassen.

Wildlife/B. Stein



Nachwuchs für Methusalem

Mit der Fortpflanzung tun sich die letzten wild lebenden Sumpfschildkröten ausgesprochen schwer. Sumpfschildkröten können 70 bis 100 Jahre alt werden und viele Wildbestände gelten als stark vergreist.

Ein großes Problem ist auch, dass es sich längst nicht bei allen Sumpfschildkröten an unseren Gewässern um heimische Tiere handelt. „Vor allem Sumpfschildkröten aus dem Randbereich von Städten sind fast durchweg ausgesetzte Tiere aus Südosteuropa“, meint Norbert Schneeweiß von der Naturschutzstation Rhinluch in Linum, die das Artenschutzprogramm Sumpfschildkröte des Landes Brandenburg koordiniert. In Linum werden Sumpfschildkröten nachgezüchtet – auch die Tiere in der Blumberger Mühle stammen von dort – und im Alter von drei Jahren an geeigneten Gewässern ausgewildert.

Es gibt mehr als ein Dutzend Unterarten der Sumpfschildkröten. Manche lassen sich anhand von Größe, Zeichnung und Bauchfarbe von den mitteleuropäischen unterscheiden, andere nur mittels Gen-Untersuchungen. Bei Einkreuzung südeuropäischer Tiere ist zu befürchten, dass die Jungtiere Eigenschaften aufweisen, die ihnen das Überleben an der nördlichen Verbreitungsgrenze der Art unmöglich machen. □

M. Delpho





Kalle Basse und die Kinder

Das **Utopia-Projekt** von NABU und Aachener Weltladen.

Wo gibt es das denn überall?“ Kaum etwas belegt die „gefühlte“ Bedeutung des Aachener Projektes „Utopia“ besser als die im vergangenen Sommer gestellte Frage des nordrhein-westfälischen Ministers für Generationen, Familie, Frauen und Integration, Armin Laschet (CDU) – und seine anschließende Verwunderung nach der Antwort: „Nur hier in Aachen!“ Utopia-Projektleiterin Ina Sukkau, eine von zwei hauptamtlichen Projektmitarbeiterinnen und verantwortlich für des Ministers Überraschung, kennt solche Reaktionen bereits: „Viele Menschen haben das Gefühl, schon einmal von „Utopia“ gehört zu haben.“

In der Tat ist das Bildungsprojekt zu Umwelt und Entwicklung mit dem vollständigen Titel „Utopia – Aachener Kids im Dschungelfieber“ bislang eine singuläre Attraktion. Die Kooperation zwischen dem Aachener Weltladen und dem NABU-Stadtverband Aachen will Kindern im Grundschulalter den globalen Zu-

sammenhang zwischen Naturschutz und Entwicklungsarbeit deutlich machen – und realisiert diesen höchst anspruchsvollen Vorsatz in beispielhafter Manier. „Ich war vollkommen perplex, als mir der neunjährige Ahmed in drei Sätzen das Prinzip des fairen Handels erklärte“, erinnert sich Sukkau an einen beeindruckenden Moment aus mittlerweile drei Jahren „Utopia“.

Berührungängste nehmen

Es brauchte anfangs eine gehörige Portion Überzeugungskraft, um bei den Aachener NABU-Mitgliedern auf der einen und denen des „Weltladens“ auf der anderen Seite vorhandene Berührungängste zu nehmen. Doch Ina Sukkau, von 2001 bis 2003 Jugendreferentin beim NABU Aachen, war vom damaligen Projekt „mercado forestal“ des Aachener Weltladens so fasziniert, dass ihre Begeisterung schon 2004 Früchte trug. Gemeinsam mit Weltladen-Geschäftsführer Fritz Bock entwickelte

Sukkau eine eigene Projektidee. Der anfängliche „Utopia“-Arbeitstitel „Blick über den Tellerrand“ hatte dabei doppelte Bedeutung, so Sukkau: „Einerseits geht es um den Zusammenhang von lokalem und globalem Handeln. Andererseits geht es für Naturschützer und Anhänger des fairen Handels auch darum, die jeweils eigene Sichtweise zu erweitern und Gemeinsamkeiten für die eigene Arbeit zu nutzen.“ Ein attraktives Angebot, wie heute rund 40 ehrenamtlich Aktive rund um „Utopia“ beweisen.

Die Welt zu Gast

Doch die Hauptakteure von „Utopia“ sind die Kinder aus insgesamt 24 Nationen, die beide Partnerschulen besuchen – eine davon liegt im sozialen Brennpunkt Aachen Ost. In den Bioärten der Schulen werden sowohl einheimische alte Nutzpflanzen wie die Kartoffelsorte „Blauer Schwede“ oder die Radieschensorte „Eiszapfen“ als auch Exoten wie Topinambur,

Spielerisch und mit viel Spaß lernen Aachener Schüler weltweite Zusammenhänge kennen.
Links im Bild: Ina Sukkau inmitten der Utopia-Kinder.



mexikanische Bohnen oder Hokkaido-Kürbis gepflanzt, geerntet – und am Ende gemeinsam zu leckeren Speisen verarbeitet. Dabei lernen die Kinder nicht nur viel über das Ökosystem Biogarten, sondern auch, welche Rolle etwa der Regenwurm darin spielt und warum er sich nach der dritten Berührung gar nicht mehr eklig anfühlt. Der Hokkaido-Kürbis lieferte übrigens die Vorlage für das allgegenwärtige „Utopia“-Maskottchen Kalle Basse.

Ergänzt werden die vielfältigen praktischen Erfahrungen durch Referenten aus dem In- und Ausland. So erfuhren die Kinder im vergangenen Jahr vom philippinischen Mango-Bauern Donardo Angeles alles über den Alltag einer Bauernfamilie in einer Kooperative des fairen Handels oder über die Geheimnisse des ökologischen Mango-Anbaus. Mit dem Pantomime-Meister David Ho Marin aus Costa Rica wurde eine Aufführung zum Thema Biologischer Nutzgarten erarbeitet und an den Grundlagen erfolgreicher nonverbaler Kommunikation gefeilt.

Zukunft Euregio

Die Kreativität des Teams um Ina Sukkau ist noch längst nicht erschöpft, wie etwa ein jüngst gestartetes Projekt zu ökologischem Anbau und fairem Handel in der Justizvollzugsanstalt Aachen beweist. Auch an Anerkennung mangelt es nicht, so wurde „Utopia“ als offizielles Dekade-Projekt für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005 bis 2014“ ausgewählt und mit dem Dr.-Hermann-Klinger-Jugendpreis 2006 des NABU Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet.

Doch derzeit brütet die 39-jährige Gärtnerin und Biologin Sukkau vor allem über der Zukunft von „Utopia“ nach dem offiziellen Projektende im Dezember 2007. Den Löwenanteil der Gesamtförderung von rund 170.000 Euro trug bislang die NRW-Stiftung für Umwelt und Entwicklung, eine weitere Förderung ist nicht nur wegen der angespannten politischen Situation um die Stiftung unwahrscheinlich. Auch die Stadt Aachen zeigte sich

bislang großzügig, wird aber die Fortführung alleine nicht stemmen können.

So sehen Sukkau und ihre Kollegin Katrin Ansel die Zukunft von „Utopia“ vor allem in der Grenzüberschreitung – ein „euregionales“ Projekt im Dreiländereck. Erste, vielversprechende Kontakte zu ähnlichen Projekten in Belgien und den Niederlanden wurden bereits geknüpft. Eine solche Ausweitung würde nicht nur eine gute Idee exportieren und zu wertvollen neuen Erfahrungen führen, sondern auch den Zugang zu anderen Fördertöpfen erschließen – und vielleicht sogar dazu beitragen, dass sich Ina Sukkaus Traum irgendwann einmal erfüllt: „Ein Utopia-Haus mit Besucherzentrum und einem Mustergarten für Schulklassen – das wäre schön.“ □

Bernd Pieper

Weitere Informationen unter www.utopia.de.

NIEDERLAUSITZ

Hilfe für das Storchennest

Mit 3,9 Millionen Internet-Besuchern hat die Live-Video- und Tonübertragung aus dem Storchennest im brandenburgischen Vetschau in der Saison 2006 einen neuen Rekord aufgestellt. Trotz dieses großen Publikumsereignisses ist die Fortführung der Internet-Übertragung für 2007 ebenso gefährdet wie der Betrieb des zu-

Vom 1993 errichteten Informationszentrum aus werden die Weißstorchbetreuer der Niederlausitz angeleitet und unterstützt. In der Region brütet ein Zehntel aller Storchpaare Deutschlands. Das Zentrum ist auch Anlaufpunkt für Bürgerinnen und Bürger, wenn verletzte Tiere gefunden werden oder sonstige Probleme entstehen.



picture-alliance/dpa/E. Schutt

gehörigen Weißstorch-Informationszentrums Niederlausitz. „Trotz der Spendenaufrufe auf www.storchennest.de bleibt noch eine Deckungslücke von rund 10.000 Euro, damit wir weiterarbeiten können“, erläutert NABU-Projektleiter Winfried Böhmer.

Neben dem laufenden Betrieb gilt es unter anderem, technische Geräte und das defekte Übertragungskabel vom Kameramast zum Gebäude zu ersetzen. „Vor allem aber müssen wir die Ursachen für die Verpilzung des Storchennestes ermitteln und beseitigen, die 2005 und 2006 zum Tod der Storkenküken führten“, so Böhmer. □



S. de Cassandro

A. Meschede

L. Nimmert

Wildnis in der Stadt – ein Widerspruch? Nicht unbedingt, meinten der NABU und Vodafone und schrieben zu diesem Thema einen Fotowettbewerb aus. Mehrere hundert Naturfans hatten sich an dem bundesweiten Fotowettbewerb beteiligt. Erlaubt waren nur Motive, die mit Digitalkamera oder Fotohandy aufgenommen wurden. Die glücklichen Gewinner stehen nun fest:



M. Thieme

Je ein hochwertiges Fotohandy erhalten Steffen de Cassandro, Lena Nimmert und Andrea Meschede für ihre Momentaufnahmen des scheinbaren Gegensatzes zwischen Natur und Stadt. Der Baum, der sich durch den Beton der Terrasse seinen Weg zurückerobert, die kleine Heuschrecke vor einem Lkw-Reifen und das „ungleiche Paar“ Tretbootschwans und Trauerschwans haben die Jury überzeugt.

Der Sonderpreis – ein Erlebniswochenende im Wasservogelreservat Wallnau – geht an Markus Thieme. Der Dresdener hat auf charmante Weise den tapferen Überlebenskampf einer kleinen Eiche in seiner Heimatstadt ins Visier genommen. Seit über einem Jahr wächst sie in einem Schlagloch auf einer vielbefahrenen Straße. □



MAIL-AKTION

Nein zur festen Beltquerung

Dänemark und Deutschland wollen eine Riesenbrücke zwischen den Inseln Fehmarn und Lolland bauen, über die ein großer Teil des Verkehrs zwischen Mitteleuropa und Skandinavien geführt würde. Dies aber bedrohte eine der wichtigsten Vogelflugrouten Europas.

Dem Fehmarnbelt kommt eine Schlüsselfunktion im europäisch-arktischen Vogelzug zu, wie sie sonst nur noch vom Bosphorus in der Türkei und der Meerenge zwischen Gibraltar und der afrikanischen Küste erreicht wird. Jährlich nutzen bis zu zehn Millionen arktische Wasservögel und bis zu 80

Millionen Landvögel die Passage. Kollisionen mit der 20 Kilometer langen und 280 Meter hohen Riesenbrücke wären vorprogrammiert. Drei Naturschutzgebiete, darunter das international bedeutende Wasservogelreservat Wallnau, sind durch das Vorhaben bedroht.

„Die Beltquerung entspringt allein dem Wunschdenken von Landespolitikern und Wirtschaftslobbyisten“, so NABU-Präsident Olaf Tschimpke. Die Kieler Landesregierung hatte sich mit großer Mehrheit für den Bau der Brücke ausgesprochen. Das rund fünf Milliarden schwere Projekt kann aber nur durch Staatsbürgerschaften finanziert werden.

Der NABU hat unter www.nein-zur-beltquerung.de eine internationale E-Mail-Protestaktion gegen eine feste Fehmarnbelt-Querung gestartet. Machen Sie mit – zum Schutz der Zugvögel! □

(kk)



picture-alliance/dpa/C. Rehder

Der Natur auf der Spur

28.04.-12.05. **Frühling im Nordost-Griechenland**
 27.05.-06.06. **Urwälder und Moorlandschaft**
 16.06.-22.06. **Frühling im Bärenrevier**
 30.06.-11.07. **Nationalpark Unteres Odertal**
 21.07.-28.07. **Auf Pirsch in Transsylvanien**
 28.07.-04.08. **Naturparadies Kocevsko**
 09.08.-17.08. **Bergwälder der Ostkarpaten**
 08.09.-15.09. **Schwarzwald, Rheinhauen & Vogesen**
 22.09.-29.09. **Wölfe in der Lausitz**

Kataloge: 0721/151 151 info@dr-koch-reisen.de
www.DR-KOCH-REISEN.de

Inseln des Nordens

Island + Jan Mayen + Bäreninsel + Spitzbergen
 Traumhafte Reise mit kleinem Forschungsschiff in die Lebensräume von Walen, Vögeln, Walrossen und Eisbären.

04.06. - 15.06.07
 ab € 3095 inkl. Flug



www.geo-kreuzfahrten.de
 Tel.: 0800 - 33 77 96 26

Höhlenbrüter, Nischenbrüter, Mauersegler, Futterautomaten ...

Nistkästen und Nisthilfen

Naturharz-imprägniert

- bewährt
- haltbar
- preiswert

Jean Schoch
 Werkgemeinschaft
 anerkt. Werkstatt für behinderte
 Menschen WfbM
 HAUS SONNE e. V.
 Brühgasse 3,
 66453 Walsheim/Saar
 FON: (06843) 90 00 0
 FAX: (06843) 90 00 55
 email: mvlimbacher@haussonne.de

NABU-Mitglied

Freiheit genießen – Umwelt schützen

Die NABU VISA Card – Die Karte für den Naturschutz.



„Ich benutze die NABU VISA Card,
weil damit immer ein paar Kröten für den
Schutz der Natur übrig bleiben.“

Andreas Fußer,
Präsidiumsmitglied und
Schatzmeister des NABU

Mit der NABU VISA Card (für nur 10,- Euro Jahresgebühr) können Sie ganz einfach mithelfen und die Projekte des NABU fördern. Die erste Jahresgebühr wird an den NABU komplett weitergegeben. Darüber hinaus unterstützen alle Kreditkartenumsätze (ausgenommen sind Bargeldverfügungen) den konkreten Umweltschutz.

Interessiert?

Dann fordern Sie kostenlos Unterlagen über die NABU VISA Card an!

NABU Media.Agentur und Service GmbH,

Tel. 0228-766 72 11,

Fax 0228-766 82 80

E-Mail Kreditkarte@NABU.de

Internet www.NABU.de/visacard



ABENTEUER JUUS

Natürlich sportlich

JUUS – was soll das sein? Seit Frühjahr 2004 kooperieren die NAJU und die Deutsche Sportjugend (dsj) miteinander. Ziel ist es, die Umwelt zu schützen, ohne dass Spaß, Freude und Bewegung auf der Strecke bleiben. Ein Name wurde schnell gefunden: „Jugend für Umwelt und Sport“, kurz JUUS. Jetzt ist das Projekt „Abenteuer JUUS“ daraus geworden, das Jugendlichen im Alter von 12 bis 27 Jahren zukünftig viele tolle Erlebnisse beim Sport in der Natur ermöglichen wird.

Das Kick-off-Meeting in Weimar bot allen Interessierten die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen und die ersten Schritte von JUUS gemeinsam zu planen. So kamen im Dezember letzten Jahres Naturschützerinnen und Sportlerinnen zusammen, um über die Inhalte der zukünftigen JUUS-Veranstaltungen zu diskutieren. Manches testeten die Teilnehmenden gleich selbst in der Praxis. Um Jugendlichen zum Beispiel die Bedeutung des Windes für die Ballonfahrt zu verdeutlichen, ist ein selbstgebauter Ballon ideal. Und tatsächlich – nicht nur der JUUS-Ballon hob ab, auch das Projekt befindet sich seit dem Kick-Off-Meeting auf einem Höhenflug.

Unter dem Motto „Natürlich sportlich“ bieten NAJU und dsj in den kommenden zwei Jahren zusammen mit lokalen Partnern verschiedene Natursport-Camps in unterschiedlichen Landschaftstypen an. Einen See mit Schnorchel und Taucherbrille erkunden, auf Inline-Skates die Landschaft des Oderbruchs erfah-

ren oder kletternd die Dolensteiner Felsen in Bayern kennen lernen – solche und ähnliche Erlebnisse ermöglicht Dir das Projekt JUUS. Wenn Du gerne in der Natur Sport treibst, dann bist Du bei unseren JUUS-Veranstaltungen genau richtig!

Ganz zentral hat sich JUUS auch die Ausbildung von Teamerinnen auf die Fahnen geschrieben. Als Jugendgruppenleiterin kannst Du bei JUUS viel mitnehmen. Hast Du Dich schon gefragt, wie man korrektes Verhalten in der Natur gut vermitteln kann? Und wie sich Beeinträchtigungen der Natur durch den Sport verringern lassen? Bei den JUUS-Schulungen widmen wir uns genau diesen Fragen. Anhand von konkreten Beispielen, erlebnispädagogischen Elementen, For-

scher-Aktionen und vielem mehr werden Dir geeignete Methoden gezeigt, um Jugendliche durch sportliche Aktivitäten von der Natur zu begeistern. □

(aga)

Die Internetseite www.juus.de wartet mit vielen aktuellen Infos und Hintergrundwissen auf, auch zu den Natursport-Camps und den Schulungen. Doch das ist noch lange nicht alles! Denn dort kannst Du außerdem Dein Wissen über verschiedene Natursportarten und Landschaftsräume erweitern. Interviews und Erfahrungsberichte zeigen Dir die Faszination an verschiedenen Natursportarten.

Das bietet JUUS:

- Mehrtägige Natursport-Camps in ganz Deutschland
- Teilnehmende aus den Bereichen Sport und Naturschutz
- Interessante Sportarten von Klettern über Kanu bis hin zum Ballonfahren

NAJU INTERNATIONAL Treffpunkt Erdball

Damit Du Deinen Freunden und Freundinnen im Ausland mal zeigen kannst, was Du und die NAJU so machen: Bestell bei uns eine Postkarte mit der Vorstellung der NAJU auf Englisch. Ab sofort erhältlich ist außerdem unser „Treffpunkt Erdball“, in dem Du alle internationalen Projekte der NAJU in 2007 findest. Beide Materialien sind kostenlos. Bestellungen bitte bei Olga Janzen aufgeben: Tel. 02 28-4 03 61 90, olga.janzen@naju.de. □

– **Handreichung** (36 Seiten): Die Handreichung richtet sich an Pädagogen, Gruppenleiter und Eltern. Sie enthält Arbeitsblätter als Kopiervorlagen, Projektideen und Erkundungsbögen für verschiedene Altersstufen.

– **Plakat** (A2): Das Plakat stellt die vier Frühlingsboten in ihrem Lebensraum vor. Es ist für das Klassenzimmer und für zu Hause geeignet.

Kosten: Mini-Set 5,50 Euro, Familienset 7 Euro, Klassenset 9 Euro, ab fünf Klassensets je 7,50 Euro, ab zehn Klassensets je 6,50 Euro. □

INFOMATERIAL

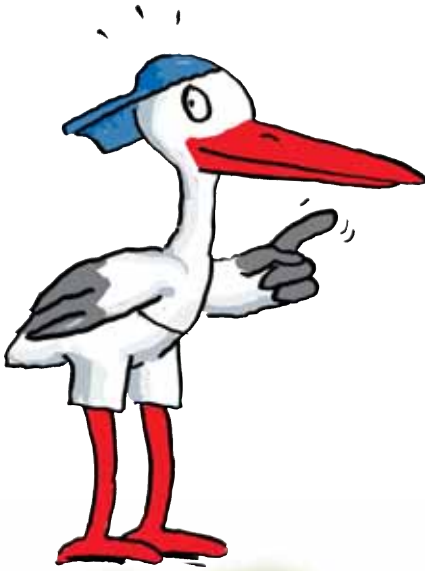
Erlebter Frühling 2007

Zur Aktion „Erlebter Frühling 2007“ bietet die NAJU umfangreiches Infomaterial an, das online unter www.erlebter-fruehling.de bestellt werden kann.

– **Kinderheft** (12 Seiten): Hier werden die vier Frühlingsboten den Kindern vorgestellt und ihre Erkennungsmerkmale, sowie ihr Lebensraum erklärt. Dazu gehören auch praktische Beobachtungstipps und Rätsel.

– **Wissensheft** (28 Seiten): Eine Broschüre für diejenigen, die mehr wissen wollen. In ihr werden der Lebensraum und die Lebensweise der vier Frühlingsboten ausführlich beschrieben.





Rudi Rotbein - die Kinderseiten

Mitmachen beim Erlebten Frühling 2007

Erkunde mit Deinen Freunden, Deinen Eltern, Deiner Klasse oder Deiner Kindergruppe den Lebensraum „Rund um den Kirchturm“. Dort findest Du mit ein bisschen Glück unsere vier Frühlingsboten: Wolle, das Moos, Till, der Turmfalke, Kira, die Wolfspinne, und Edi, die Zauneidechse.

An unserem Wettbewerb kannst Du allein oder in einer Gruppe teilnehmen. Schicke uns Deine Arbeiten bis zum 30. Juni 2007. Eine Jury wählt die Preisträger aus den besten Einsendungen aus.

Du kannst wertvolle Preise rund um Natur und Umwelt wie Experimentierkästen, Naturbücher, Ferngläser und vieles andere mehr gewinnen. Eine besondere Überraschung wartet auf die drei erstplatzierten Klassen oder Gruppen. Sie werden von JAKO-O mit Teamkleidung ausgestattet.

Rund um den Kirchturm

Schau Dir in deinem Ort doch einmal eine Kirche und den Kirchturm genau an. Du wirst staunen, wie viele Pflanzen und Tiere dort zu Hause sind.

Seit 2000 Jahren werden Kirchen bei uns gebaut. Sie zählen zu den ältesten Bauwerken in vielen Städten und Dörfern. Diese alten Bauwerke bieten ideale Unterkünfte und Brutplätze für Tiere und Pflan-

zen. Vor allem die hohen Türme der Kirchen sind interessant für sie. Ausladende Dachstühle mit Ritzen und Löchern durch die Insekten und Vögel schlüpfen können. Mauernischen und -spalten sind ideale Lebensräume vieler verschiedener Tiere und Pflanzen.

Wahrscheinlich wunderst Du Dich, aber in Städten und Dörfern gibt es eine große Vielfalt an Lebensräumen. Sie haben fast so viele Lebensräume wie Korallenriffe oder Regenwälder.

Rund um den Kirchturm leben unsere Frühlingsboten Kira, Edi, Till und Wolle. >

*Wir freuen uns auf
Deine Ideen!*



H. May

Entdecke die Frühlingsboten



Wolle, das Moos

Wolle, das Moos, ist mein Name. Als Moos bin ich eine der ältesten Landpflanzen. Ich speichere Niederschlagswasser und quelle dabei auf wie ein Schwamm. Trockenheit macht mir nichts aus. Jahrelang kann ich im ausgetrockneten Zustand überleben. Ich bin eine Zeigerpflanze, weil ich auf Luft- und Wasserverschmutzungen empfindlich reagiere.

Lebensraum: Ich lebe gern an feuchten und schattigen Standorten. Besonders wohl fühle ich mich an nacktem Fels, Baumstämmen, morschem Holz, Mauern und auf Dächern. Ich wachse auch in Seen, Bächen oder Flüssen und in Sümpfen oder Mooren.



H. May



photocase



pixequelle

Kira, die Wolfspinne

Ich bin ein Spinnentier und habe acht Beine. Ein Insekt bin ich nicht, denn die haben nur sechs Beine. Ich bin nur fünf bis sieben Millimeter lang. Mein Körper ist rötlich braun gefärbt. Ich habe wie alle Spinnen acht Augen. Ich baue kein Netz. Stattdessen verstecke ich mich und überwältige meine Beute. Mein Biss ist giftig. Ich fresse Blattläuse, Fliegen, Käfer, aber auch kleinere Spinnen.

Lebensraum: Meine Heimat ist in ganz Europa. Hier lebe ich auf Wiesen, in Gärten, auf Feldern und an Wegesrändern. Ich mag sonnige und offene Stellen.

Edi, die Zauneidechse

Ich bin ein Reptil, also ein Kriechtier. Wie alle Reptilien bin ich wechselwarm. Das heißt, dass mein Körper die Temperatur meiner Umgebung annimmt. Mein Körper wird bis zu 26 Zentimeter lang. Mein Schwanz ist davon am längsten. Bei Gefahr kann ich ihn abwerfen, um meine Feinde abzulenken. Mein Schwanz wächst wieder nach. Mein Rücken ist bräunlich. Mein Bauch ist hell mit dunklen Flecken. Ich fresse Spinnen, Würmer, Asseln und Insekten.

Lebensraum: Ich bewohne offene, trockene Gebiete. Dabei bevorzuge ich Brachflächen, Weg- und Heckenränder, Straßenböschungen, Bahndämme, Obstwiesen, struppige Wiesen, Steinbrüche, auch Felder und Gärten. Ich komme in ganz Europa vor.



Wildlife/H. Vollmer

Till, der Turmfalke

Ich bin ein Greifvogel. Nach dem Mäusebussard bin ich der häufigste Greifvogel bei uns. Mein Körper ist ungefähr 35 Zentimeter lang. Meine Flügel kann ich sogar 75 Zentimeter weit spannen. Mein Rückengefieder ist rotbraun gefärbt. Meine Unter-

seite ist hell. Sie ist ein wenig gefleckt. Mein Schnabel ist relativ klein und gebogen. Meine Schwanzfedern sind grau und schwarz. Mein Männchen hat einen hellgrauen Kopf. Mäuse,

Reptilien, Kleinvögel und Insekten stehen auf meinem Speisezettel. Ich niste gern in Felsnischen, Höhlen, in Nestern von anderen Vögeln, auf Türmen und hohen Gebäuden.

Lebensraum: Die freie Landschaft, Städte und Dörfer sind mein Zuhause. Zum Jagen brauche ich Flächen mit niedrigem Pflanzenwuchs. Ich komme in Europa, Asien und Afrika vor. □



M. Schäf

Achtung! Achtung!

Die NAJU zieht im Juli 2007 nach Berlin.

Schicke Deine Einsendungen bitte bis zum 30. Juni an die folgende Berliner Adresse:

NABU-Bundesgeschäftsstelle, Erlebter Frühling 2007, Invalidenstraße 115, 10115 Berlin

Die Gewinner werden bis zum 15. September von einer Jury ermittelt und schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Hinweis: Der Empfang von eingereichten Arbeiten kann nicht bestätigt werden. Für Arbeiten, die zurückgesendet werden sollen, bitte Rückporto beilegen!



Danke fielmals!

Habt Ihr gewusst, dass Günther Fielmann nicht nur Deutschlands Brillenkönig, sondern auch ein großer Naturliebhaber ist? Der Chef des größten Augenoptik-Unternehmens ist nämlich auf dem Land groß geworden und er möchte dazu beitragen, dass es wieder so wird wie in seinen Kindertagen. Deshalb engagiert sich sein Unternehmen seit Jahrzehnten im Umwelt- und Naturschutz. Fielmann pflanzt für jeden Mitarbeiter jedes Jahr einen Baum, hat bis heute weit mehr als 750.000 Bäume und Sträucher gesetzt, auf Rathausplätze und in Fußgängerzonen ebenso wie in Schulen und Kindergärten, Sportanlagen und Spielplätzen.

Ganz besonders freut uns, dass Fielmann auch unseren Wettbewerb die „Kinder-Garten-Rallye“ unterstützt. Das Unternehmen stiftete für die teilnehmenden Mädchen und Jungen mehr als 500 tolle Preise, darunter Vogelgärten, Vogelbeerbäume mit Vogelhäuschen und Bücher über die heimische Vogelwelt. Alle Kindergärten und Grundschulen, die von der Jury zu Siegern gekürt wurden, haben das Fielmann-Grün bereits erhalten. □



NAJU Leipzig



Ever Rudi Rotbein!



picture-alliance/dpa/P. Grimm

Atomausstieg selber machen

Jetzt den **Stromanbieter** wechseln.

Selber wechseln

Ganz einfach und schnell kann man mit drei Klicks im Internet unter www.atomausstieg-selber-machen.de wechseln. Informationen und Verträge von den Ökostromfirmen gibt es zudem über die Gratis-Telefonhotline 08 00-7 62 68 52. □

Spätestens am 26. September vergangenen Jahres ist deutlich geworden, wie einige der einflussreichsten Manager dieses Landes zu ihrem Wort stehen. Frei nach dem Motto „was interessieren mich meine Zusagen von gestern“ konnten wir miterleben, wie der Energiekonzern RWE mit dem Antrag auf Laufzeitverlängerung für das älteste, marode und störanfälligste Atomkraftwerk Deutschlands, dem hessische Reaktor Biblis A, den im Juni 2000 mit der damaligen rot-grünen Bundesregierung ausgehandelten Ausstieg aus der Atomkraft faktisch aufkündigte. Die Bosse der vier Atomkraftwerksbetreiber Harry Roels (RWE), Wulf Bernotat (Eon), Klaus Rauscher (Vattenfall) und Utz Claassen (EnBW) denken gar nicht daran, sich endlich von dieser Risiko-

technologie zu verabschieden, viel lieber streichen sie mit ihren steuerlich längst abgeschriebenen Reaktoren Jahr für Jahr weiter satte Gewinne ein.

Atomstrom soll Ladenhüter werden

Als Antwort auf den Wortbruch von RWE & Co. wurde am 28. September die Initiative „Atomausstieg selber machen!“ ins Leben gerufen. Neben dem NABU gehören ihr der BUND, der Bund der Energieverbraucher, der Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz, der Deutsche Naturschutzring, die Deutsche Umwelthilfe, Greenpeace, die Grüne Liga, IPPNW, Robin Wood und urgewald sowie das Forum Umwelt und Entwicklung, der WWF und x-tausendmal quer an. „Atomaus-



picture-alliance/dpa/M. Hanschke

stieg selber machen!“ ist das größte Anti-Atomkraft-Bündnis seit dem Supergau von Tschernobyl vor zwanzig Jahren.

Ziel ist es, den Atomausstieg aus der Gesellschaft heraus zu erreichen, indem Atomstrom zu einer schwer verkäuflichen Ware wird. Nur wenn die Stromkonzerne merken, dass ihnen die Kunden weglaufen, werden sie den Atomausstieg tatsächlich vollziehen. Stromverbraucher in privaten Haushalten, Gewerbe, öffentlichen Liegenschaften, Kirchen und Unternehmen sind daher aufgerufen, ihre Verträge mit den Atomstrom-Produzenten RWE, E.ON, Vattenfall und EnBW sowie deren Tochterunternehmen zu beenden und stattdessen zu Ökostromern wie der Naturstrom AG – zertifiziert nach dem Grünen Strom-Label in Gold und daher NABU-Empfehlung –, Greenpeace energy, den Elektrizitätswerken Schönau oder Lichtblick zu wechseln. Diese bieten ausschließlich Elektrizität aus Erneuerbaren Energien und effizienter Erzeugung wie der Kraft-Wärme-Kopplung an.

Prominente Vorbilder

Bei einer Umfrage anlässlich der Liberalisierung des Strommarktes 1999 hatten 60 Prozent der Deutschen ihre Bereitschaft erklärt, zu einem Ökostromanbieter zu wechseln. Nun wird es Zeit, den Worten Taten folgen zu lassen. Immerhin haben bislang 625 000 Privathaushalte und fast 42 000 Gewerbetreibende RWE & Co. den Rücken gekehrt. Sie haben Atom- und Kohlestrom abgeschaltet, darunter auch mehrere prominente Mitbürger, wie der Schauspieler und „Tatort-Kommissar“ Peter Sodann, der Magdeburger Bischof Axel Noack und der Schokoladenhersteller Alfred Ritter. Das sind aber immer noch viel zu wenige, um die Atomkonzerne zu einer Abkehr ihrer Politik zu bewegen. „Vom eingeschlagenen Pfad – weg von risikoträchtigen und umweltgefährdenden hin zu erneuerbaren Energien – darf es keinen Weg zurück geben“, forderte auch NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller anlässlich des Kampagnenstarts. Der persönliche Atomausstieg kostet jeden nur fünf Minuten Zeit: Einfach den alten Vertrag kündigen und einen neuen Stromvertrag abschließen. □

Andere überzeugen

Wenn Sie oder Ihre NABU-Gruppe die Kampagne unterstützen wollen, kontaktieren Sie die in der Berliner NABU-Bundesgeschäftsstelle Dietmar Oeliger unter Tel. 030-28 49 84-28, dietmar.oeliger@nabu.de. Hier gibt es auch einen Flyer zur Kampagne. □



Kathrin Klinkusch

Atomausstieg selber machen: Jetzt zu NATURSTROM wechseln!

Von BUND und NABU empfohlen

NATURSTROM-LIEFERVERTRAG



So einfach ist der Wechsel zu NATURSTROM:

Für den Wechsel müssen Sie lediglich diesen Vertrag ausfüllen und uns zu-senden. Sollten Sie einzelne Angaben gerade nicht griffbereit haben, lassen Sie die entsprechenden Felder frei. Wir werden uns dann bei Ihnen melden.

1. IHRE LIEFERANSCHRIFT/ABNAHMESTELLE

Frau Herr Firma

Vorname/Name/Firma

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

Telefon

Fax

email

Geburtsdatum

2. GÜNSTIGER AKTIONSPREIS – NUR FÜR KURZE ZEIT

Sondertarif „naturstrom Anti-AKW“ im Zuge der Aktion „Atomausstieg selber machen“ der deutschen Umweltverbände. Dieses Angebot gilt nur für Neukunden/Neuanschlüsse, die in den letzten 6 Monaten noch nicht von Naturstrom beliefert wurden.

naturstrom Anti-AKW	19,25 (Cent/kWh)	7,95 (Euro/Monat)
---------------------	------------------	-------------------

100% Erneuerbare Energien inkl. 1,0 Cent/kWh Neuanlagenförderung. Dies sind Endpreise inkl. aller Steuern und Abgaben. Zusätzliche Kosten fallen nicht an.

3. ANGABEN ZUR BISHERIGEN STROMVERSORGUNG

(Die Angaben finden Sie auf Ihrem Stromzähler oder in Ihrer letzten Stromrechnung.)

Die Zählernummer meines Stromzählers lautet _____

Name des bisherigen Versorgers lautet _____

Mein Jahresstromverbrauch in Kilowattstunden _____

4. NEUEINZUG (Bitte 6 Wochen vor Einzug mitteilen)

Ich werde in die Wohnung zum _____ neu einziehen.

Der Name des Vormieters der Wohnung ist _____

Ja, ich will Strom mit Zukunft!

5. AUFTRAGSERTEILUNG

Ich beauftrage NATURSTROM mit der Lieferung von elektrischer Energie in Höhe meines Gesamtbedarfs für die oben bezeichnete Stromabnahmestelle. Ich beauftrage und bevollmächtige NATURSTROM, meinen gegenwärtig mit dem bisherigen Stromversorger bestehenden Stromversorgungsvertrag zu kündigen und, sofern notwendig, die erforderlichen Verträge mit dem örtlichen Netzbetreiber abzuschließen.

Ich ermächtige NATURSTROM hiermit widerruflich, die fälligen Abschlags- und Rechnungsbeträge von folgendem Konto einzuziehen:

Name des Geldinstituts

Bankleitzahl

Konto-Nummer

Sollte ich keine Ermächtigung zum Einzug der fälligen Zahlungen erteilen, so fällt eine Bearbeitungsgebühr von 1,50 Euro pro Monat an. Entsprechendes gilt ab Widerruf der Einzugsermächtigung. Unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) finden Anwendung. Diese sind wie unser Stromherkunftsnachweis unter www.naturstrom.de einsehbar. Gerne senden wir Ihnen die AGB auf Anfrage auch zu.

(Ort, Datum)

x
(Unterschrift des Kunden)

Information über die Ausübung meines Widerrufsrechts

Mir ist bekannt, dass ich den Vertragsabschluss innerhalb von zwei Wochen nach Vertragsunterzeichnung schriftlich widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufsbriefs. Der Widerruf ist zu richten an NaturStromHandel GmbH, Mindener Straße 12, 40227 Düsseldorf.

VA - 146, VP - 145

Bitte senden oder faxen Sie diesen Vertrag an:

NaturStromHandel GmbH
Mindener Straße 12
40227 Düsseldorf

Tel 02 11 - 7 79 00 - 4 44
Fax 02 11 - 7 79 00 - 5 99

Mehr Informationen unter: www.naturstrom.de



Atlantischer Lachs im
Norwegischen Wild-
lachsentrums.

Ökologisch korrekte Fischstäbchen

Fischerei-Alternativen gegen die Ausbeutung der Natur.

Früher galten Sushi und Garnelen als Edelspeise für dicke Brieftaschen. Doch das ist lange her. Heute verzehrt man Sushi im Stehen aus der Take-Away-Box und Garnelen gibt es zum Dauer-Tiefstpreis bei Aldi im Kühlregal. Die Demokratisierung einstiger Luxusgüter hat den Appetit auf Fisch und Meeresfrüchte derart angeheizt, dass ihn die Weltmeere allein nicht mehr stillen können. Die Nachfrage steigt, der Fischfang auf See stagniert oder bricht gar ein. Eine Studie der Dalhousie University im kanadischen Halifax prognostiziert sogar den Kollaps sämtlicher kommerziell genutzter Fischarten bis 2048 – wenn denn die Menschheit die Ozeane weiter plündert wie bisher.

MSC: Nachhaltige Fischerei

Auch ein Teil der Fisch-Industrie hat begriffen, dass sie an dem Ast sägt, auf dem sie sitzt. 1997

hob der Nahrungsmittelkonzern Unilever, dessen damalige Tochterfirma Iglo deutscher Marktführer bei Tiefkühlfish ist, gemeinsam mit der Umweltstiftung WWF den Marine Stewardship Council (MSC) aus der Taufe. Heute ist MSC unabhängig und zertifiziert Fischereifloten, die ihren Fang mit umwelt-schonenden, bestandserhaltenden und beifang-armen Methoden einholen. Die Fische haben die Chance, mindestens einmal abzulaichen, so dass genug Jungfische nachwachsen, um die Bestände zu erhalten. Bislang stammen rund vier Prozent des globalen Fischfangs aus MSC-Fischerei, darunter auch Alaska-Seelachs, der Grundstoff für Fischstäbchen.

Am ungehemmten Raubbau auf hoher See hat das MSC-Siegel bislang allerdings nur wenig ändern können. Da die Ausbeute jedoch immer magerer ausfällt, setzt die Industrie verstärkt auf Fischzucht. Die Idee dabei: Was die

überfischten Ozeane nicht mehr hergeben, wird in großem Stil in Unterwasserfarmen produziert. Doch was die Industrie als Rettung bedrohter Wildfischbestände und Chance für die Welternährung preist, sehen Umweltschützer mit gemischten Gefühlen. Zu oft haben sich Aquafarmen als Parasitenschleudern, Meeresverschmutzer und Landschaftszerstörer erwiesen.

Antibiotika in Zucht-Shrimps

So sind etwa kanadische Lachsfarmen, die den begehrten Speisefisch mit industriellen Methoden zum Mastschwein des Meeres gemacht haben, eine ideale Brutstätte für Lachsläuse. Die gierigen Kleinkrebse befallen die Schleimhäute der Fische und saugen deren Blut. In den Zuchtbecken, wo die Lachse dicht an dicht stehen, vermehren sie sich rasant. Die infizierten Aquafarmen verseuchen das Meer im Umkreis



Wildlife/J. Malwitz

von bis zu 30 Kilometern mit Parasiten und dezimieren die Wildlachsbestände, denn für Baby-Lachse bedeutet der Läuse-Angriff den sicheren Tod.

Ähnlich bedenkliche Zustände herrschen in asiatischen und südamerikanischen Shrimps-Farmen. Immer wieder geraten Zucht-Shrimps wegen Antibiotika-Rückständen in die Schlagzeilen. Schuld sind die Methoden der Züchter: Vier Monate lang mästet man die Garnelen ohne das Wasser der Teiche auszutauschen. Das überleben die Tiere nur mit Hilfe von Antibiotika und Pestiziden. Spätestens nach zehn Jahren haben Fäkalien, Futterreste und Düngemittel die Teiche derart verseucht, dass sie unbrauchbar sind – also gräbt man neue. Dafür werden rücksichtslos Mangroven abgeholzt und ganze Küstenregionen in Zuchtbecken-Landschaften verwandelt.

Fisch aus Bio-Aquakultur

Lachs und Shrimps sind die wichtigsten Produkte der Aquakultur, die bereits heute ein Drittel der weltweit verzehrten Fische und Meeresfrüchte deckt. In Süßwasser-Mastanlagen dominieren Karpfen, Wels, Buntbarsch und Forelle; im Salzwasser werden Thunfisch, Dorade und Wolfsbarsch gezüchtet. Inzwischen experimentiert man sogar mit Arten wie Kabeljau, Seesunge und Stör. Doch bei allem Fortschritt bleibt das Grundproblem: Fischzucht im industriellen Maßstab rettet keineswegs bedrohte Wildfischbestände. Im Gegenteil, denn fast alle Zuchtfische sind Räuber, die mit Fischmehl gefüttert werden. Um ein Kilo Lachs für den Verkauf zu produzieren, verbraucht eine Aquafarm bis zu fünf Kilo Futter-

fisch – Nahrung, die den wilden Verwandten vor der Nase weggefangen wird.

Die Ausnahme sind Farmen, die nach ökologischen Kriterien wirtschaften: Dort werde ausschließlich Fischmehl aus Resten der Speisefisch-Verarbeitung verfüttert, versichert Andreas Stamer, Biologe bei Naturland. Weltweit arbeiten rund 60 Fischfarmen nach den Richtlinien dieses Öko-Verbandes: „Die Besatzdichte beträgt maximal zehn Kilogramm Fisch pro Kubikmeter Wasser“, erläutert der Biologe. „In konventionellen Betrieben sind es bis zu 30 Kilo.“ Die strengen Prinzipien schlagen sich auf die Qualität nieder: „Fisch aus Bio-Zucht hat mehr Platz, sich zu bewegen, und bildet deshalb festere Fleisch aus“, sagt Stamer. Das Naturland-Siegel tragen bislang Karpfen, Forelle, Lachs, Wels und Shrimps – lauter Fischdelikatessen in Bio-Ausführung. □

Hartmut Netz

Fischgenuss ohne Reue

→ **Fisch & Facts:** Der Fischratgeber von Greenpeace findet sich unter www.greenpeace.de/themen/meere/fischerei. Die Broschüre referiert kurz und knapp die Bestandslage der wichtigsten Speisefische. Bestelltelefon 040-8 08 12 80-80.

→ **Fischführer:** Unter www.wwf.de/fisch stellt auch der WWF einen Einkaufsführer für den Fischgenuss ohne Reue bereit. Bestelltelefon 069-7 91 44-142.

→ **MSC-Siegel:** Unter der Internet-Adresse <http://de.msc.org> findet sich eine Liste mit Händlern und Produzenten, die Fisch aus nachhaltiger Fischerei anbieten.

→ **Naturland:** Der Verband vergibt sein Siegel an ökologisch erzeugte Fischprodukte. Zu finden im Naturkosthandel und bei Edeka. Online: www.naturland.de.

→ **See in Not:** Das Buch von Hans-Peter Rodenberg fasst den aktuellen Forschungsstand zur Nahrungsquelle Ozean zusammen. Erschienen 2004 im Mare Buchverlag, 29 Euro. □

Lachszuchtfarm in einem norwegischem Fjord.



Wildlife

Hilfe und Naturerlebnis

NABU-Tipps zur winterlichen **Vogelfütterung**.

Fast 20 Plusgrade noch Ende November, bis weit in den Januar hinein Schneemangel selbst in den Alpen. Was nun, fragt sich der Vogelfreund, der notleidenden Vögeln mit der passenden Kraftnahrung über den Winter helfen möchte. Neben der Freude, die muntere Schar aus nächster Nähe beobachten zu können, soll die Hilfe schließlich auch von Nöten sein – ein aktiver Beitrag zum Vogelschutz.

Richtig handelt, wer seine Hilfe dem tatsächlichen Bedarf der Vögel anpasst. Wann also profitieren Wildvögel von einem zusätzlichen Futterangebot, wie wir es ihnen mit Futterspender, Fettblock und Meisenknödel anbieten können? Immer dann, wenn Engpässe an natürlicher Nahrung auftreten. Das ist zum Glück nicht ständig der Fall, und die hier überwinterten Arten besitzen vielfältige Anpassungsfähigkeiten, um einen üblichen Winter gut überstehen zu können.

Fütterung in Notzeiten

Nun mag man einwenden, heute sei vieles an natürlichem Reichtum in der Kulturlandschaft verloren gegangen, so wie unzählige schützende und nahrungsreiche Hecken oder Krautfluren. Diese Verluste üben jedoch auf die meisten Vögel, die sich an Futterstellen in Städten und Dörfern einfinden, eher geringen Einfluss aus. Dazu zählen Meisen, Finken, Rotkehlchen und Drosseln. Ihre Populationen gelten als stabil bis zunehmend. Keine dieser Arten ist gegenwärtig in ihrem Bestand gefährdet.

Doch damit es nicht erst soweit kommt, macht auch die Fütterung in Notzeiten Sinn. Füttern Sie also erst bei Frost und Schnee, dann aber regelmäßig. In schneereichen Wintern kommen auch viele umherziehende Vögel aus Feld und Wald zu uns in die Ortschaften, wo es milder ist. Wer hier geeignetes Futter anbietet,



hilft diesen Vögeln und trägt dazu bei, dass ein größerer Anteil von ihnen den Winter übersteht.

Natürliches Nahrungsangebot schaffen

Was leistet die Winterfütterung darüber hinaus für den Artenschutz? Mit dem Füttern rund ums Haus erreichen wir leider nur wenige der Vögel, die im Mittelpunkt der dringlichsten Schutzbemühungen stehen – und damit auf den Roten Listen gefährdeter Vogelarten. Neben natürlichen Nahrungsressourcen fehlt es gefährdeten Arten weitaus häufiger an geeigneten Brutplätzen. Auch der Vogelschutz in Städten und Dörfern sollte deshalb immer dort ansetzen, wo neue Brutmöglichkeiten geschaffen werden können.

Für den Gartenbesitzer bedeutet dies, sich Gedanken über eine naturnahe und damit vogelfreundliche Gartengestaltung zu machen.





M. Delpho

Pflanzen Sie statt leblosem Lorbeer eine Vielzahl heimischer Sträucher und Bäume, die gleichzeitig Insekten wie auch Vögel anlocken und Früchte tragen – viele bis in den Winter hinein. Haben Sie mehr Mut zur Wildnis, und verwandeln Sie Ihren Garten damit zu jeder Jahreszeit in ein wahres Vogelparadies. In noch jungen Gärten lässt sich mit Nistkästen auf Anhieb ein neuer Lebensraum für Höhlenbrüter erschließen. So findet ein Wintergast am Futterhaus gleich auch die passende Wohnung zur Familiengründung.

Grundregeln beachten

Auch wenn daran deutlich wird, dass die Winterfütterung zum Artenschutz letztlich nur einen kleinen Beitrag leisten kann, gilt wie so oft, dass jeder Beitrag zählt, solange ein paar Grundregeln beachtet werden:

→ Füttern Sie Wildvögel erst bei Frost oder Schnee, dann aber regelmäßig. Die Vögel finden

nun kaum Futter und verbrauchen trotzdem viel Energie, um ihre Körpertemperatur von mehr als vierzig Grad gegen die Kälte der Umgebung aufrecht zu erhalten. Labormessungen haben ergeben, dass zum Beispiel Meisen in einer einzigen Kältenacht bis zu zehn Prozent ihres Gewichtes verlieren.

→ Wählen Sie Futterspender, bei denen die Tiere nicht im Futter herumlaufen und es mit Kot verschmutzen können. Auf diese Weise minimieren Sie die Übertragung und Ausbreitung von Krankheitserregern.

→ Am besten verwenden Sie Futtersilos, da hier das Futter nicht verdirbt und sich keine Nahrungsreste sammeln können. Futterspender müssen so gebaut und angebracht werden, dass das Futter auch bei starkem Wind, Schnee und Regen nicht nass werden kann, da es sonst verdirbt oder vereist.

→ Platzieren Sie Futterspender mit genügend Abstand zur nächsten Glasscheibe (mindestens

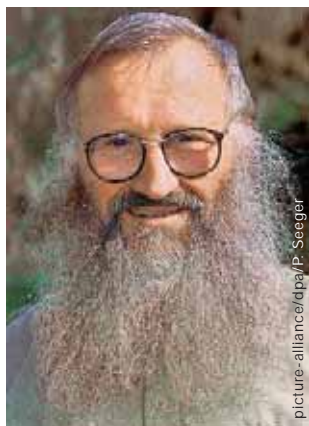
zwei Meter) und an einer übersichtlichen Stelle, so dass sich auch keine Katzen anschleichen können.

→ Reinigen Sie herkömmliche Futterhäuschen regelmäßig mit heißem Wasser und legen Sie täglich nur wenig Futter nach.

Lust auf Naturschutz

Fazit: Richtig betrieben ist die Winterfütterung Hilfe und Naturerlebnis zugleich. Wo sonst lässt sich lebendige Natur selbst mitten in der Stadt und aus nächster Nähe so gut erleben? Das gilt besonders für Kinder und Jugendliche, die immer weniger Gelegenheit zu eigenen Beobachtungen und Erlebnissen in der Natur haben. Nicht selten weckt der Spaß dann auch das Interesse, selber aktiv zu werden und sich im Naturschutz zu engagieren – eine Erfahrung, die schon viele Vogelfreunde bei sich selbst gemacht haben. □

Markus Nipkow



UMSTRITTENE GANZJAHRES-FÜTTERUNG

Fragen an den Ornithologen Peter Berthold.

Zwei neue Bücher haben in den zurückliegenden Monaten interessante Fragen zum praktischen Vogelschutz aufgegriffen. Als Begleitbuch zur NABU- und LBV-Aktion „Stunde der Gartenvögel“ erschien im Frühjahr *Gartenvögel – Naturbeobachtungen vor der eigenen Haustür*. Neben vielfältigen Anregungen, wie jeder Einzelne seinen Garten schon mit wenig Aufwand für Vögel attraktiver gestalten kann, behandelt es auch das Für und Wider bei der Fütterung von Wildvögeln.

Einen Schritt weiter geht das im Herbst erschienene Buch *Vögel füttern – aber richtig*. Eingebunden in die Aktion der Heinz-Sielmann-Stiftung „Ganzjährig füttern, ganzjährig helfen“ stellen die Autoren das Füttern zu allen Jahreszeiten in den Mittelpunkt und haben damit eine rege Diskussion entfacht. *Naturschutz heute* sprach mit Autor Peter Berthold, ehemaliger Leiter der Vogelwarte Radolfzell:

Herr Professor Berthold, Sie fordern eine „Ganzjahresfütterung“ von Wildvögeln. Warum braucht der Artenschutz in Deutschland den Meisenknödel im Mai?

Meisenknödel – zusammen mit Erdnüssen und feinen Sämereien – können nach der selbstverständlichen Winterfütterung auch als Ganzjahresfütterung wahre Wunder bewirken: Neuan siedlung und Erhalt lokaler Populationen der stark zurückgegangenen Haus- und Feld-

sperlinge, Anstieg der Brutvögel vieler weiterer auch „nützlicher“ Arten wie verschiedene Meisen. Weiter hilft sie den klimabedingt früher ankommenden Zugvögeln wie Rotschwänzen, Grasmücken oder Laubsängern, Schlechtwetterperioden zu überstehen. Und schließlich begünstigt sie die Fortpflanzung durch früheres Brüten, mehr Ersatzbruten, größere Gelege, erhöhte Eiqualität und damit höheren Bruterfolg. Abnehmenden Arten wie dem Star ermöglicht schon ein „Frühstück“ am Meisenknödel, auch bei immer schwierigerer Erreichbarkeit genügend natürliches Futter für die Jungen zu beschaffen.

Britische Vogelfreunde füttern schon länger rund ums Jahr – trotzdem haben dort die Bestände vieler Arten abgenommen. Ist dieses Modell damit nicht schon gescheitert?

Auch in England war die Zufütterung nicht in der Lage, Rückgänge von Singvögeln generell

 Fortsetzung von Seite 31

Nordsee: **Wo sich Hase und Igel gute Nacht sagen**; Nordfriesland; zw. Husum u. St. Peter-Ording; FeWo direkt am Deich o. FH am Hafen; ab 32 €/Tag, www.t7b.de; Tel. 04861/9192.

Rügen/Teschvitz. Komf. Ferienhaus am Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft. Ferienwohnungen über 2 Etagen mitten in der Natur. www.ruegen-natururlaub.de. Tel. & Fax 03838-24057.

Ferienwohnung auf Norderney für 2–4 Personen, Strandnähe, Nied. Nationalpark Wattenmeer. Endlos scheinender Strand. Erholung garantiert. www.haus-isolda.de/.

Natur & Kultur am Harz: 2 Zi-FeWo, schön, in renov. Fachwerkhaus mit Garten. Straße der Romanik, Nationalparknah, 2 Pers. NR! 30 €/Tag, Tel. 039452-86089.

TAUNUS-Urlaub in der Natur. GEMÜTL. Ferienhaus in schöner freier Lage mit Panoramablick – kein Ferienpark. Ideal für Wanderungen und Ausflüge zwischen Rhein u. Lahn – Rheingau u. Weindörfern. Info: Tel. 06120-8651.

Ferien in der **Sächsischen Schweiz**. Wald, Wiese, Ruhe, Panorama. 2–4 Pers., 25 €/Tag, Prospekt anfordern. Tel./Fax 035021-68617.

NVP Ostseeheilbad Zingst und Fuhlenhof drei FeWo gute Ausstattung. bis 5 Pers. 1 FeWo behindertenfreundl. E-Mail argolis@t-online.de. Internet: www.argolis-gmbh.de, Tel. 04534-298842.

Thür. Wald/Tabarz. FeWo 60 qm, 2–4 P., ab 30 €/T, 10 Min. Rennsteig, 30 Min. Nationalpark Hainich/Baumkr. Pfad, Erlebnisbad im Ort, Sommerrodelbahn, Wander- u. Radwege beginnen hinterm Haus, Skiwandern. Tel. 036259-61294.

Sylt-Hörnum, umwandern Sie die Südspitze der nördlichsten Insel Deutschlands, Schutzstation Wattenmeer, gemütliche, moderne FeWo für 4 Pers., Sauna im Keller, Süd-West-Balkon, Massiv-Küche: www.angela-sylt.de.

Meckl. Seenplatte, vollausgestattete FeWo mit Kamin & Sauna, 50 m vom Plauer See nahe dem Museumsdorf Alt Schwerin für 2–6 P zu vermieten. Wandern, Radeln, Angeln uvm. in herrlich ruhiger Lage, Tel. 0163-2613259, FeWo-PlauerSee@gmx.de.

NSG Untere Havel-Gölper See. Direkt am Nebenarm der Havel zw. Wiesen u. Wasser liegt unser Ferienhaus. Beob. der Biber, Eisvogel, Eule u. Storch v. Grundstück möglich. Bootsfahrten nach Wunsch. Tel. 039382-7362.

Idylle, Ruhe u. Natur pur! Paradies f. Ornithologen und Naturfreunde! **Nähe Usedom**, Oderhaff, Peenetal! Schöne FeWo (bis 5 P.) im Reethaus auf kl. Halbinsel (Kanu, Segeljolle, Räder vorh.) u. schönes Reethaus (bis 7 P.) m. Kamin und Garten, beide in Wassernähe. Tel. 03971-214916.

Wendland, Gartow am See: Ferienhaus am Waldrand, 75 qm für 4 Personen; Terrasse, Garten; 800 m zum See, 4 km zur Elbe. Tel. 0421-4985244, Fax 0421-4984940, E-Mail froehlich@h-heidenreich.de.

Hauke-Haien-Koog, 200 m z. Nordsee, direkt am Vogelschutzgebiet, komf. FeWo a. Bauernhof, 2 Schlafz., sep. Eingang, Fahrräder, Garten, für 2–4 Pers. ab 30 €/Tg, Tel. 04674-962199, www.familie-erismann.de.

Ferien Ausland

Naturerlebnis Nationalpark Neusiedler See: Erleben Sie das Weltkulturerbe Neusiedler-See-Seewinkel. Naturkundliche Führungen mit dem einheimischen Ornithologen Robert Kroiss. Unsere komfortable Frühstückspension am Rande des NP ist die Adresse für alle interessierten Naturfreunde. **Pension Schrändlsee, Schellgasse 22, A-7142 Illmitz**, Tel./Fax + 43-(0)2175-2272, E-Mail: schraendlsee.kroiss@aon.at, www.schraendlsee.at.

UNGARN: Ihre Niederländisch-Ungarischen Gastgeber bieten Ihnen landestypische Unterkünfte mit naturkundlichen Führungen in die Vogel- und Schmetterlingsparadiese der Karpaten und Tiefebene. **Individuelle Arrangements und Gruppen**. Sehr nette Atmosphäre! Wir unterstützen den lokalen Naturschutz. Tel.: +36-49-336133, www.farmlator.hu.

Arktis und Antarktis. Erlebe traumhafte Landschaften, spannende Tierbeobachtungen und einzigartige Vorträge an Bord unserer kleinen Expeditionsschiffe. WWW.GEO-KREUZFAHRTEN.DE.

Alp & Fjell plant Ihre Wandertour.

Keine Zeit? Wenig Erfahrung? Wir beraten Sie: Gebiet, Anreise, Wege, Hütten, Natur und Kultur. Infopaket ab 30 €/Gruppe. Tel. 06202-970796. www.alp-und-fjell-wanderreisen.de.

Algarve: idyllisches naturnah renoviertes Bauernhaus, alleinstehend, gr. Terrasse & Grund mit herrlichem Rundblick, völlig ruhig, 2 Bäder, 2–8 Pers., 2 km v. Strand, Räder, www.rafoia.de, Tel. 0231-773929.

Norwegen: Einmalige Flora und Fauna. Wanderungen im Dovrefjell und Rondane. Hütten u. Pension. Naturkundl. Führungen nach Absprache. Deutschspr. Info: Fam. Sletten, N-2584 Dalholen. Fax/Tel. 0047-62493108. www.fjellgard.no.

aufzuhalten. Doch selbst dort ist die Winterfütterung noch nicht umfangreich genug und die Ganzjahresfütterung noch zu sehr im Aufbau, vor allem in der Entwicklung von Jungenaufzucht-Futtermitteln bei Insektenmangel. Aber deutliche Erfolge sind zukunftsweisend. Der Haussperling ging dort offenbar weniger stark zurück als bei uns, und Studien zeigen, dass Zufütterung die Sterblichkeit nach der Brutperiode entscheidend reduzieren kann. Frappierend das Stieglitz-Beispiel: Nach 20 Jahren Fütterung zeigte die Art ab 1990 einen enormen Anstieg im Gartenbereich. Man braucht also Geduld. Zufüttern in der Feldflur führte teils zu so deutlichem Bestandsanstieg, dass von einer „Schlüssel-Strategie für den

Erhalt der Artenvielfalt“ gesprochen wird. Also: Mut zur und Geduld mit der Ganzjahresfütterung – auch bei uns werden Erfolge sichtbar. □

Wildlife/D. Hamblin



Buchhinweise:

Anita & Norbert Schäffer: *Gartenvögel – Naturbeobachtungen vor der eigenen Haustür.* – 160 Seiten, 14,95 Euro.

Aula 2006. ISBN 3-89104-693-6.

Peter Berthold & Gabriele Mohr: *Vögel füttern – aber richtig.* Kosmos 2006. 82 Seiten. 7,95 Euro. ISBN 3-440-10800-7.

CASENTINO-Toscana. FeWo im Grünen. Tel. 0039-0575-591257, jvkosmia@virgilio.it.

Schweden, Småland, famfreundl. Kft-FeWs direkt am See, für bis zu 8 Pers., zu vermieten, ab 35 €/T., Motorboot, Kanu, Fahrräder sind vorhanden. Info: 040-6021237.

Skilanglaufreisen nach Skandinavien. Reiseternine von Weihnachten bis Ostern. Übernachtung in komfortablen Hütten oder Hotel, Sauna, Hütten-touren. Günstige Preise ab 590 €. Viel Schnee, Sonne, Spaß. Prog. www.die-vagabunden.de, Tel. 05201-734742.

RADLER-RESORT „Masurische Seen“, das erste seiner Art weltweit. Inmitten der Johannisburger Heide gelegen, ist es idealer Ausgangspunkt zum Radfahren, Vögel beobachten und Natur entdecken. Die Ferienanlage bietet komfortable Zimmer, Restaurant mit Seeterrasse, Dampfgrotte, Fitnessraum sowie Test-Möglichkeiten für Liegerad, Tandem, Beachcruiser uvm. www.dnv-tours.de, Tel. 07154, 131830.

Insel Texel: Idyllisch gelegenes Ferienhaus am Vogelreservat „De Bol“. Ideal zur Vogelbeobachtung. Baden, Surfen, Radwandern für 2–6 Personen, 2 Schlafzimmer, Tel. 0221-5901348 ab 17 Uhr, Fax 0221-5345950.

FeWo in Umbrien/Trasimenosee für 1–6 Pers., Pool, in liebevoll renov. Natursteinhs., Terrasse, Grill, reizvolle Alteinlage. Wandern, reiten und viele private Insider Tipps. 089-7605470, www.cerreto.de.

Aktiv reisen 2007: Rad & Schiff, Rad & Kanu, indiv. und geführte Radreisen mit Gepäcktransfer. **Schi-enenkreuzfahrten,** umweltfreundlich reisen mit dem Sonderzug. www.dnv-tours.de, Tel. 07154-131830.

Danzig-Kaliningrad-Masuren und andere Rad- und Kajaktouren. Ferienhäuser, Hotels, Segeln in **Polen** für Naturliebhaber. Info: Tel. 02294-999555 oder www.panek-touristik.de.

Natur-Aktiv-Reisen – weltweit! Informationen unter: www.hirundo-naturreisen.de. Tel. 06021-60982 u. 447924: info@hirundo-naturreisen.de.

Alp & Fjell Wanderreisen: Norwegen, Schweiz. Faszinierende Naturlandschaften. Langlauf Hardangervidda, Trekking im Wallis, Lofoten-Reise ab 630 €. Tel. 06206-970796. www.alp-und-fjell-wanderreisen.de.

Südfrankreich! Schöne FeWo für 2 Pers. (Nähe Avignon, Orange, Nimes) für sonnige Touren in u. um die Provence! (ab 360 €/Woche alles inkl.) Tel./Fax: (0033) 4.66.50.30.77 Internet: www.anke-christian-fewo.de.

La Palma, Teneriffa, El Hierro. Ferien in restaurierten Landhäusern v. einheimischen Bauern im Wanderparadies u. Biosphärenreservat. Karin Pflieger, 040-5604488, Fax 87, www.turismorural.de.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz. FeWo 33–70 qm im typisch burgenländischen Weingut. Fam. Dr. Eitner, www.stieglerhof.com. Hausprospekt: Tel. + Fax 0208-601818 + 0043-2175-3213.

Masuren, Litauen, Lettland! Urlaub in einem Naturparadies. Wisent, Elch & Co. freuen sich auf Ihre Bekanntschaft. Kanu, Fahrrad, Angeln, Sauna, TV, H.P. Außerdem Erlebnisreisen in das Baltikum. E-Mail: lisiapolana@yahoo.de. Tel. Jola Scheffler 0048-875215107.

Schweden-Värmland-Dorf-Wald-See – Angeln, Wandern, Ausruhen. Elche, Biber, Dachse, Beeren, Pilze. FeWo f. 2–5 (6) Pers./90 qm, voll eingerichtet. Ruderboot u. Kanu vorh. Info 02064-30626.

SCHWEDEN – FeHa + FeWo im wärmeländischen Wald. Naturschutzgebiet, Angeln, Wandern, Bär, Wolf u. Elch. Info www.schweden-plus.de, schwe-denplus@yahoo.de, Tel. 02248-5193.

Baikalsee/Kamchatka. Naturkundliche Exkursionen, ornithologische Reisen und Studienreisen an den Baikalsee und nach Kamchatka. Infos: www.pr-nature-tours.de, exkursionen@gmx.net.


Masuren: Naturerlebnisse in Seenlandschaft und Wäldern. 2 FH (90/160 qm) am Rande der Puszcza Borecka, großer Garten. Tel. 05182-948148.

Tessin – Lugano (CH). FeWo m. Garten. Schöne ruhige Lage nahe kleinem Waldsee. Naturschutz- und Wandergebiet. Für 2–4 Pers. Nähe Reitschule, Kastanienwald, öffentl. Schwimmbad. Fam. Kessel Tel. 004191-9452516.

Texel, genießen Sie die erste Sonne, die vielen Naturgebiete und unser schönes, rauchfreies Ferienhaus auf Texel, einer schönen Insel im Wattenmeer. Haustiere sind nicht erlaubt. Informationen können Sie finden unter www.prunella.nl oder Tel. 0031-222318881.

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel: „Urlaub beim Weingärtner“ in der **Pension & Weingut Storchblick.** Kontakt: Fam. Georg Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel. 0043-2175-2355, Fax DW 20, E-Mail: storchblick@aon.at, Homepage: www.storchblick.at.

Schöne Fahrradreisen, Baltikum, Masuren, Siebenbürgen u.a. in angenehm kl. Gruppen. Tel. 030-2141295. www.hercusmonte.de.

 Zu allen so gekennzeichneten Themen und Beiträgen finden Sie Zusatz-Informationen in unserer Online-Ausgabe unter www.naturschutz-heute.de.

CORNWALL ENTDECKEN

Cornwall, der südwestlichste Zipfel Großbritanniens, mitten im warmen Golfstrom gelegen, hat viel zu bieten: eine Jahrtausende alte Geschichte, unendliche Hecken, pittoreske Fischerdörfer, malerische Steinkreise, blühende Steilküsten und mehrere Dutzend bezaubernder, subtropischer Gärten. Der Oldenburger NABU-Geschäftsführer Rüdiger Wohlers und seine Frau Heike Neunaber bieten auch in diesem Jahr wieder ehrenamtlich in deutscher Sprache Führungen zu den landschaftlichen Highlights Cornwalls an, bei denen allerlei Naturkundliches, aber auch Märchen und Historie vermittelt werden. Wer also zwischen dem 18. und 31. Juli Urlaub in Cornwall macht, kann sich den beiden anschließen und mitwandern. Informationen unter Tel. 04 41-2 56 00 oder wohlers@nabu-oldenburg.de. □

ELBTALAUE

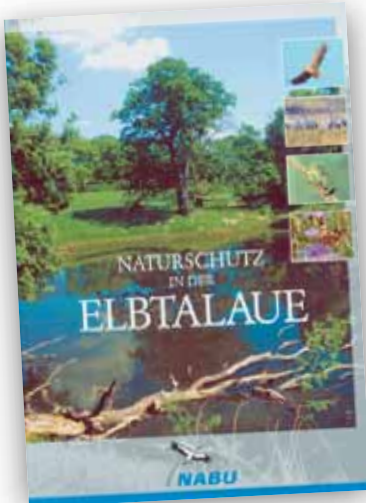
Mit Kranichen fing es an

Seit mehr als 30 Jahren ist der NABU Hamburg in der Elbtalaue auch außerhalb des Stadtstaates aktiv. Alles begann 1973 mit der Brutplatzbewachung eines der letzten Kranichpaare der alten Bundesrepublik im „Elbholz“ bei Gartow im Landkreis Lüchow-Dannenberg. Daraus entwickelte sich im Laufe der Jahre eines der größten und erfolgreichsten privaten Naturschutzprojekte. So hat der NABU Hamburg mittlerweile entlang der mittleren Elbtalaue im niedersächsischen Wendland und auch im benachbarten Sachsen-Anhalt zahlreiche Flurstücke mit einer Gesamtfläche von rund 427 Hektar erworben.

„Die jahrzehntelange Naturschutzarbeit hat sich ausgezahlt“, so NABU-Chef Rolf Bonkwald. „Heute gehört das Areal rund um den Höhbeck zu den wertvollsten und artenreichsten

Gebieten Deutschlands.“ Aus einem einzigen Kranichbrutpaar sind mittlerweile bis zu 15 geworden. Laubfrösche und Rotbauchunken erfüllen heute die Pevestorfer Wiesen wieder mit einem vieltimmigen Konzert. Aus öden Kiefernmonokulturen entstanden bunt blühende Lebensräume mit seltenen Schmetterlingen und anderen Insekten.

Sämtliche Naturschutzprojekte werden nun in einem im Eigenverlag erschienenen, 200 Seiten starken Buch vorgestellt. Das Buch gibt es für 14,80 Euro zu kaufen beim NABU Hamburg, Osterstraße 58, 20259 Hamburg Tel. 040-69 70 89-0, nabu@nabu-hamburg.de. □



picture-alliance/Okapia/K. Wothe

HANDYTÖNE

Bei Anruf Natur

Bei Anruf: Natur – so lautet das Motto, das der NABU mit seinem Partner www.nature-rings.de umgesetzt hat. Unter dieser Adresse kann man über 30 Tierstimmen als Handy-Klingelton in Studioqualität herunterladen. Die Klingeltöne stammen aus dem Tierstimmenarchiv des Museums für Naturkunde der Berliner Humboldt-Universität, eine der ältesten und mit rund 110.000 Tonaufnahmen auch umfangreichsten Sammlungen von Tierstimmen weltweit.

Die Auswahl reicht von der Erdkröte über den Wolf und die Heidelerche bis hin zum exotischen Blutbrust-Bartvogel. Auf der Website finden Naturinteressierte nicht nur eine detaillierte Anleitung zum Download der Klingeltöne, sondern darüber hinaus zahlreiche Informationen über die tierischen Stimmgeber und ihre Lebensräume.

Die Klingeltöne von www.nature-rings.de kann man jedoch nicht kaufen. Sie sind ein Geschenk für Menschen, die der Natur mit einer Spende helfen wollen – etwa den nach Deutschland heimgekehrten Wölfen in der Oberlausitz oder dem bedrohten Naturparadies Arabuko-Sokoke-Wald in Kenia. Jeder Besitzer eines realtone-fähigen Mobiltelefons kann mit einer Spende dazu beitragen und wird so bei jedem Handy-Anruf zum Botschafter der Natur. □

(bep)

VÖGEL UND INSEKTEN

→ Der 2006 neu gegründete Arbeitskreis Entomologie des NABU Sachsen hat nun zum ersten Mal die **Sächsische Entomologische Zeitschrift** (SEZ) herausgegeben, in der künftig über Besonderheiten aus der Insektenwelt berichtet werden soll. Band 1 enthält unter anderem Beiträge zu Neufunden, über ein Wildbienen-Eldorado mitten in Dresden und über den dramatischen Rückgang zweier Bläulingsarten. Die SEZ kostet im Einzelbezug neun Euro, im Abo fünf Euro, jeweils plus Porto. Bezug: NABU Sachsen, Tel. 03 41-2 33 31 30, landesverband@nabu-sachsen.de.

→ Ebenfalls jährlich und nun schon zum 42. Mal erscheinen die **Berichte zum Vogelschutz**, herausgegeben von NABU und Deutschem Rat für Vogelschutz. Themen sind unter anderem die potenzielle Rolle von Zugvögeln bei der Verbreitung der Vogelgrippe, die nicht enden wollende Vogeljagd in Europa, die Erarbeitung eines Katalogs prioritärer Arten für den Vogelschutz in Deutschland und eine Übersicht über Vogelschutzprogramme. Kosten: 11,80 Euro als Einzelheft und 8,80 Euro im Abo: Bezug: Landesbund für Vogelschutz (LBV), Tel. 0 91 74-47 75-0, bzw@lbv.de. □



Naturschutzprodukte

Der Garten und Balkon sind ein idealer Treffpunkt für Menschen und Vögel. Mit Futter, Wasser oder Nistgelegenheiten bieten Sie den Vögeln Ihres Gartens eine attraktive Umgebung und laden herzlich zu einem Besuch ein. Sie werden an Ihren geselligen Gästen viel Freude haben und können deren Verhalten beobachten. Und was ganz wichtig ist: Sie tragen zum Wohlbefinden der gefiederten Gäste bei.



Wissenswertes

vivara

Durch den Kauf von VIVARA Naturschutzprodukten schützen Sie unsere heimische Tierwelt und erleben Ihren Garten oder Balkon als echtes Vogelparadies!



STATT: €16⁷⁸
ANGEBOT
 NUR: €14⁹⁹

Energiepaket

Die perfekte Möglichkeit, Vögeln energiereiche Fette und Öle anzubieten. Im Winter benötigen sie diese Energie dringend, um ihre Körpertemperatur aufrecht zu erhalten. Das Paket besteht aus einem Energiekuchen-Haus sowie einem Energiekuchen mit Beeren.

Bestellnummer 0-73280



STATT: €17⁹⁵
ANGEBOT
 NUR: €14⁹⁹

Für Einsteiger

Perfekt für Einsteiger. Zum Angebot gehören das Futterhaus „Dresden“ und vier verschiedene Energieblöcke („Original“, „Körner“, „Insekten“ und „Beeren“).

Bestellnummer 0-85005



STATT: €30⁹⁷
ANGEBOT
 NUR: €24⁹⁹

Auffangpaket

Dieses Paket enthält eine Futtersäule aus Metall (4 Futteröffnungen), eine „Auffangschale Midi“ sowie 1 kg „Energereiche Samen“. Die Kombination der Futtersäule mit der Auffangschale verhindert, dass von den Vögeln fallen gelassenes Futter auf den Boden fällt und Unkraut wächst.

Bestellnummer 0-73290

Rufen Sie uns an unter 0180 / 38 48 272 und bestellen Sie eines dieser Pakete oder unseren Gratiskatalog. Für mehr Informationen besuchen Sie uns doch einfach im Internet unter www.vivara.de

Vivara Naturschutzprodukte - Postfach 2520 - 41312 Nettetal-Kaldenkirchen

Kuscheln im Kasten

Erfolgreiche Nisthilfen
für die Haselmaus.



Wildlife/Vogel/Gesundheit

Sechs bis sieben Zentimeter klein und flink, braunes Fell, Knopfaugen und ein weitere sieben Zentimeter langer buschiger Schwanz – fertig ist die Haselmaus. Trotz des Namens ist das nachtaktive Tierchen keine „echte“ Maus, sondern wie Siebenschläfer, Gartenschläfer und Baumschläfer ein so genannter Bilch, eine Schlafmaus.

Tagsüber schläft die Haselmaus in ihren kleinen, nur faustgroßen Kugelnestern, die sie kunstvoll aus Gras, Blättern und Moos baut. Etwas größer sind die Wurfnester, in dem die Haselmaus ihre Jungen zur Welt bringt. Sie sind zudem mit fein zernagtem Material ausgekleidet, weshalb sie auch Schichtnester genannt werden. Haselmäuse bekommen zweimal im Jahr Nachwuchs, der bereits nach sechs Wochen selbständig ist.

Meisennester als Matratze

Wer Nistkästen betreut, kann mit etwas Glück bei der Kontrolle der leider recht seltenen und deshalb gesetzlich streng geschützten Haselmaus begegnen. So fand auch ich in meinem „Kastenrevier“ in Schleswig-Holstein mit umfangreichen Hilfen für Kleinvögel, Fledermäuse und Hornissen gelegentlich ein Schlaf- oder Wurfnest. Gern wurden dabei alte Meisennester quasi als Matratzen-Unterlage benutzt.

Dabei ist festzustellen, dass zwar verschiedenen Kastentypen belegt wurden, bei den am Baumstamm anliegenden Kästen jedoch auch Gelbhalsmäuse und Waldmäuse als Nachmieter-Konkurrenz auftraten. Nur ein Typ, der 2M von

Schwegler, blieb ausschließlich den Haselmäusen vorbehalten. Diese mardersichere Höhle mit Spitzdach hat nämlich eine Mittelaufhängung an einem langen Draht, so dass sie frei am Ast hängend schwebt. „Als echte Baumtiere klettern diese kleinen Mäuse selbst auf den dünnsten Zweigen herum, nicht nur nach Art der Eichhörnchen und anderer Schläfer, sondern auch nach Art der Affen“, wusste schon Tiervater Brehm zu berichten. Wer also gezielt Haselmäuse fördern möchte, sollte möglichst eine solche frei schwebende Höhle benutzen.

Pirouetten zu Himmelfahrt

Um zu prüfen, ob Haselmäuse auch neue Kästen ohne „Matratze“ annehmen, hängte ich im letzten Frühjahr zusätzliche 2M-Höhlen auf. Am Familienerlebnis-Wandertag des NABU Eutin zu Himmelfahrt wurden diese erstmals kontrolliert. Aus einer der Höhlen stieg tatsächlich eine Haselmaus aus, kletterte über meinen Arm bis auf den Kopf und drehte dort zur Freude der Kinder Pirouetten. Im fabrikenen Kasten hatte der Bilch auf dem Boden ein Schlafnest eingerichtet.

Eine zweite Kontrolle erfolgte dann Ende September. In den neuen 2M-Kästen fand ich zwei Schlafnester aus Buchenblättern und in einem der älteren eine Wochenstube mit vier halbwüchsigen Jungen – wiederum auf einem alten Meisennest. Eine echte Babywiege, freipendelnd unter einem Ast, kein Anspringen von einem Seitenast möglich. □

Wilhelm Diestel

Mardersichere, frei schwebend aufgehängte Nisthöhlen sind ein wichtiges Hilfsmittel zur gezielten Haselmaus-Ansiedlung. Vorausgesetzt natürlich, der Lebensraum passt. Im geschilderten Beispiel hingen die Höhlen an sonnigen Waldwegen, gesäumt von Buchen und Eichen mit rund drei Meter hohen waagrechten Ästen. Eine dichte Strauchschicht mit Brombeerranken oder Haselsträuchern gehört ebenfalls zu bevorzugten Ausstattung.



A. Drewes



UMWELTETHIK

Weiterbilden an der Universität Rostock

- Grundlagen der Umweltethik
- umweltethisches Argumentieren
- sachlich-rationales Diskutieren (Nachhaltigkeitsdebatte)

- berufsbegleitend (3 Monate)
- universitäres Zertifikat
- unabhängig von Ort und Zeit

Mehr Infos:

<http://www.weiterbilden-weiterdenken.de>
Tel. (0381) 498 13 10

Entdecken Sie

Kirgistan



- > Natur und Nomadenkultur gleichsam erleben
- > Individueller Urlaub mit höchsten ökologischen und sozialen Ansprüchen in Zusammenarbeit mit den NABU-Projekten
- > Erholung, Wandern oder Reiten im Tien-Shan Gebirge und am Issyk-Kul-See
- > Ornithologische Touren (auch Mitarbeit bei Vogelzählungen im Winter möglich),
- > Botanische Touren, Reittouren, Mitarbeit in NABU-Projekten
- > Unterkunft in traditionellen kirgisischen Jurten
- > Ernährung mit ökologischen Produkten aus der Region
- > Betreuung durch die lokale Bevölkerung



Ausführliche Informationen bei: Elke Mahlke
Ruppiner Str. 13
15738 Zeuthen / b. Berlin
Tel. 033762 / 20595
Fax: -96
Elke.Mahlke@t-online.de
irbis@elcat.kg
www.irbis-reisen.de

D.A.S.-Hauptgeschäftsstelle Niemann

Rosenplatz 3, 49074 Osnabrück

20% Beitragsnachlass für Rechtsschutzversicherungen bei der D.A.S. für Mitglieder des



Dieses Angebot gilt bei Neu-Abschluss eines D.A.S.-Rechtsschutzvertrages. Hier einige Beispiele (jährl. Incl. Vers.Steuer)

Privat-Berufs-Verkehrs-Rechtsschutz für Nichtselbständige

Mit Selbstbeteiligung von 150 € = 180,31 €
Ohne Selbstbeteiligung = 243,14 €

Für Beschäftigte im Öffentlichen Dienst

Mit Selbstbeteiligung von 150 € = 149,37 €
Ohne Selbstbeteiligung = 201,44 €

Privat-Berufs-Verkehrs-Rechtsschutz für Senioren

(ab 60 Jahre und nicht mehr vollzeitbeschäftigt)
Mit Selbstbeteiligung von 150 € = 140,61 €
Ohne Selbstbeteiligung = 191,73 €

Für ehem. Beschäftigte im Öffentlichen Dienst

(Voraussetzungen wie bei Senioren)
Mit Selbstbeteiligung von 150 € = 119,38 €
Ohne Selbstbeteiligung = 159,36 €

NEU: Mit telefonischer Rechtsberatung!

(Versicherungssumme 500.000 €)

Fordern Sie Ihr Angebot an unter der kostenfreien Rufnummer:



0800 / 0001506

Montag bis Samstag von 9 bis 19 Uhr
E-Mail: info@nabu-rahmenvertrag.de



Meisenresidenz 1MR

Mit dieser in Form und Funktion optimierten Nisthöhle unterstützen Sie artgerecht unsere gefiederten Freunde. Entwickelt wurde diese qualitativ hochwertige Brutstätte zur Montage am Haus, Balkon usw.

Jetzt aufhängen und beobachten!



Fordern Sie weiterführende, kostenlose Unterlagen an!

Vogel- & Naturschutzprodukte GmbH
Heinkelstr. 35 D-73614 Schorndorf
Tel +49 (0) 71 81-9 77 45 0
Fax +49 (0) 71 81-9 77 45 49

SCHWEGLER

www.schwegler-natur.de



SOLARSTROM PARK

GUT ERLASEE

Sicherheit und Rendite

Die S.A.G. Solarstrom hat als einer der Pioniere bei der Errichtung von solaren Großprojekten seit 1998 mehr als 1.000 Solarstromprojekte realisiert. Zu den Projekten gehörten u.a. das Dach der Neuen Messe Freiburg, der Europa Park Rust und der Solarstrompark BUND.

Die Rahmendaten zum Solarstrompark Gut Erlasee:

- erfüllt alle NABU-Kriterien für naturverträgliche Photovoltaik-Freiflächenanlagen
- ca. 230 % Ausschüttungen
- einziger Solarfonds mit zweischsig nachgeführter Anlagentechnik
- Beteiligung schon ab 5.000 € möglich

Informieren Sie sich über dieses ausgezeichnete Projekt. Den ausführlichen Beteiligungs-Prospekt können Sie unter 07 61 / 47 70 - 4 80 oder www.solarstrompark.de anfordern.

S.A.G.
Solarstrom



Zu Gast bei Freunden

Ökotourismus-Angebote

in internationalen NABU-Projekten.

Bild oben: Steppensee in Aserbaidschan. Die Kaukasusrepublik liegt im Schnittpunkt mehrerer Vogelzugrouten.

Nachhaltige regionale Entwicklung ist heutzutage ein wichtiges Standbein, um große Naturschutzvorhaben auf Dauer zum Erfolg zu führen. Diese Strategie verfolgt auch der NABU in seinen internationalen Projekten für Naturschutz und Armutsbekämpfung. Werden nicht nur Verbote und Kontrollen aufgestellt, um beispielsweise Wilderei und illegalen Holzeinschlag zu verhindern, sondern gleichzeitig Alternativen geschaffen, kann viel mehr erreicht werden.

Allen Projektregionen ist ein Problem gemein: Die lokale, vor allem ländliche Bevölkerung lebt in großer wirtschaftlicher Not und ist oft auf die direkte, nicht nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen zur Sicherung des

Überlebens angewiesen. So wurde der Aufbau von Ökotourismus zu einer der Aufgaben, denen sich der NABU in Afrika, Mittelasien und dem Kaukasus stellt. Im Folgenden stellen wir die wichtigsten Gebiete kurz vor:

Im Elefantenwald

Denkt man an Kenia, stellt man sich Strände, weite Savannen und Massai-Krieger vor. Doch dieses faszinierende Land umfasst weitaus mehr. Zwei beeindruckende Naturraritäten sind der 42.000 Hektar große Arabuko-Sokoke-Wald, von den Einheimischen „Ort der Elefanten“ genannt, und ganz in dessen Nähe der Mida Creek, ein von Mangroven gesäumter Flachwasserbereich.

Der NABU arbeitet hier zusammen mit Nature Kenya, dem Kenya Wildlife Service und der Kindernothilfe. Gemeinsam wurden eine Wasserleitung für ausgewählte Dörfer, Baum-

schulen, Schmetterlingszucht, eine Pilzfarm und Bienenhaltung aufgebaut. Besuchern steht ein neues Informationszentrum zur Verfügung. Mit etwas Glück kann man auf einer Nacht-tour mit einheimischen Naturführern das Gold-rücken-Rüsselhündchen oder Wald-Elefanten beobachten.

Der Geist der Berge

Das zentral-asiatische Kirgistan ist ein Land mit faszinierenden Bergen, Wüsten, Steppen, Wäldern und Gletschern, wo die Menschen noch einen traditionellen Lebensstil führen und ihre typischen Jurtensiedlungen als Teil ihres Kulturerbes bewahren. In den Weiten des Tien-Shan-Gebirges schützt der NABU eine der bedrohtesten Tierarten der Welt – den Schneeleoparden, auch „Geist der Berge“ genannt – und dessen Rückzugsräume.

Neben einem Antiwildereiprogramm, einem Artenschutzzentrum mit großen Freigehegen für verletzte Tiere, engagiert sich der NABU für die Ausweisung neuer Schutzgebiete. Auf einer Reise von Jurte zu Jurte locken vielfältige Naturattraktionen, darunter der Issyk-Kul, zweitgrößter Gebirgssee der Erde und Herz der kirgisischen Hochgebirgslandschaft.

In der Welt der Klöster

Armenien ist als vulkanreiches Bergland im Kaukasus bekannt, in dem viele alttümliche Kirchen und Felsenklöster von der langen Besiedlungsgeschichte erzählen. Armenien verfügt über ein bedeutendes Kultur- und Naturerbe, ist Ursprungsraum vieler Kulturpflanzen und ihrer wild lebenden Verwandten. Hier setzt sich der NABU ein für die Ausweisung eines Weltnaturerbegebietes und den Erhalt global bedeutsamer Lebensräume von Arten wie dem Transkaukasischen Mufflon. Für das künftige Schutzgebiet werden parallel auch Ökotourismusstrukturen entwickelt. Zahlreiche Wander-ausflüge bieten schon jetzt die Möglichkeit, die Vielfalt der alten Kulturlandschaften zu erleben.

Kreuzungspunkt des Vogelzugs

In der Kaukasusrepublik Aserbaidshan begegnen sich zwischen Hochgebirge und Kaspischem Meer auf engstem Raum verschiedenste Landschaften. Neun der weltweit elf Klimazonen sind hier vertreten. Diese Vielfalt hat einen einzigartigen Artenreichtum hervorgebracht. Da sich in Aserbaidshan bedeutende Zugrouten überschneiden, versammeln sich Millionen von

Vögeln auf den Seen, Sümpfen und Küsten-Flachgewässern. Oft trifft man bedrohte und seltene Arten in größerer Stückzahl wie beispielsweise Flamingo, Zwergtrappe, Rothals-gans, Moorente, Doppelschnepfe oder Weißkopf-Ruderente. Zusammen mit der Aserbaidshianischen Ornithologischen Gesellschaft arbeitet der NABU an der Umsetzung eines Nationalparkprogramms. Drei der attraktivsten Gebiete, die ariden Lichtwälder des Turian-



Kloster Novarankh gehört zu den zahlreichen Zeugnissen der langen christlichen Geschichte Armeniens.

chaj, die Shirvan-Steppe mit ihren Kropfgazellen und die Laubwälder im Talysch-Gebirge bieten zahlreiche Möglichkeiten für Naturerlebnisse und Beobachtungen.

Schneeleopard.



Bei den Berg-Wisenten

Im westlichen Teil des Kaukasus, in der kleinen russischen Republik Adygea liegt ein 300.000 Hektar großes Naturparadies, das 1999 von der Unesco als Weltnaturerbe anerkannt wurde. Seit 15 Jahren unterstützt der NABU den Erhalt dieses komplexen Naturraumes, der in seiner Großräumigkeit und Ursprünglichkeit in Europa und Westasien keinen Vergleich findet. Dieses einmalige Rückzugsgebiet bietet Großsäugetieren wie Kaukasischer Bergwisent, Edelhirsch, Westkaukasischer Steinbock und Gemse ein artgerechtes Leben. Für die Besucher des Weltnaturerbegebietes wurde ein Umweltbildungszentrum aufgebaut, ein Managementplan für Wandertourismus erstellt und Routen für eine zehntägige Wanderung mit Packpferden durch die Wildnis eingerichtet. Außerdem wurde ein Touristen-Infozentrum aufgebaut.

Ökotourismus ist sicher kein Wundermittel zur Lösung aller Probleme, zumal es bei steigendem Besucherdruck auch Risiken für die Natur gibt. Es überwiegen jedoch die positiven Potenziale für ein besseres Miteinander von Mensch und Natur. Die Frage lautet deshalb nicht „ob“, sondern „wie“. Während der Projektreisen unter dem Motto „Zu Gast bei Freunden“ können wir diese Frage vor Ort beantworten. □

Oksana Traksel

Informationen über die Länder und die NABU-Projekte, Reiseprogramme und Termine gibt es beim Projektbüro Internationales in der NABU-Bundesgeschäftsstelle Berlin, Tel. 030-28 49 84-43, Fax 030-28 49 84-84.

Unter Beobachtung



Wohin wandern die **Jungwölfe** aus der Lausitz ab?



S. Koerner

Wildunfälle passieren auf unseren Straßen leider tausendfach. Doch ein Vorfall Ende Mai letzten Jahres bei Pöcking am Starnberger See lässt besonders aufhorchen. Bei dem Verkehrsoffer handelt es sich nämlich um einen zwei- bis dreijährigen Wolfsrüden. Dies ist der erste gesicherte Nachweis eines wild lebenden Wolfes in Bayern seit 150 Jahren.

Wolfsspuren und überfahrene Wölfe gab es während der letzten Jahre in Bayern zwar bereits mehrfach, vor allem in Ostbayern an der Grenze zu Tschechien. Meist waren es aber Flüchtlinge aus Wildgehegen oder die Herkunft konnte nicht bestimmt werden. Beim Pöckinger Wolf hatten die Biologen nun Glück. Genetische Vergleiche mit Ende März im italienischen Formazzatal eingesammeltem Wolfskot identifizierten das Tier eindeutig.

Der nicht sehr gut ernährte, zwei bis drei Jahre alte Wolf war offensichtlich auf der Suche nach einem eigenen Revier. Dabei hatte er innerhalb von zwei Monaten vom italienisch-

schweizerischen Grenzgebiet über die Alpen hinweg bis nach Oberbayern eine Entfernung von mehr als 250 Kilometern Luftlinie zurückgelegt. Fast zeitgleich mit Braunbär Bruno war also noch ein zweiter, lange verschwundener Großsäuger in den Freistaat zurückgekehrt. Und wie Bruno hat der Wolf seine Rückkehr nicht überlebt.

Verbleib unbekannt

„Über kurz oder lang werden wandernde Jungwölfe in nahezu allen Bundesländern ein Thema sein“, ist die Wildbiologin Gesa Kluth überzeugt. „Je früher sich Experten und Politiker damit eingehend beschäftigen, desto besser und konfliktfreier kann ihre Rückkehr verlaufen.“ Zusammen mit ihrer Kollegin Ilka Reinhardt vom Forschungsbüro Lupus kümmert sich Kluth im Auftrag der Sächsischen Landesregierung um die beiden Wolfsrudel in der Oberlausitz. Mehr als 20 Jungtiere wuchsen dort in den letzten Jahren heran – über deren Verbleib weiß man so gut wie nichts.

Wolfs-Wochenenden

Auch 2007 bietet das Projekt Luzica wieder Wolfs-Wochenenden in der Lausitz an. Zwar ist es unwahrscheinlich, dabei einem leibhaftigen Wolf zu begegnen, aber die Chancen stehen gut, Spuren der seltenen Tiere zu finden. An den Wochenenden wird zudem über die Biologie der Wölfe sowie über die aktuelle Situation vor Ort informiert. Termine: 2.–4.3., 30.3.–1.4., 4.–6.5. und 1.–3.6. Info: Karsten Nitsch, Tel. 03 57 27-5 00 37, luzica@gmx.de, www.luzica.de. □



S. Koerner

Wolfsjagd für den Wolfsschutz

Zwar werden bis nach Mecklenburg und Niedersachsen immer wieder vermeintliche Wölfe beobachtet, doch sichere Nachweise sind Mangelware. Das soll sich nun ändern. Gefördert vom Bundesumweltministerium wollen die Biologinnen in diesem Winter bis zu sechs Jungwölfe einfangen und mit modernen GPS-Sendern versehen.

Die Fangaktion kann starten, sobald in der Lausitz eine geschlossene Neuschneedecke liegt, in der sich die Spuren der Wölfe schnell finden und verfolgen lassen. Ist der Aufenthaltsort des Rudels aufgespürt, wird dieser „eingelappt“, also mit flatternden Stofflappen umkreist. Vor diesen Lappen haben die schreckhaften Wölfe eine Heidenangst, so dass sie sich gezielt zusammentreiben lassen. In der Lausitz wurde die uralte Methode der Lappjagd bereits 2005 erfolgreich praktiziert, als man eine Wölfin und ihren mit einem Schäferhund gezeugten Nachwuchs einfing.

Ein Wolf in der Fuchsfalle

Einem der sechs ins Auge gefassten Jungwölfe konnte bereits kurz vor Weihnachten ein Sender übergestreift werden. „Als der Anruf kam, wollte ich es erst gar nicht glauben“, erzählt



Gesa Kluth. Nicht minder überrascht war der Jäger Manfred Hänel aus Weißwasser, war er doch mit seiner Kastenfalle auf Füchse oder Marderhunde aus. Wer rechnet da schon mit einem Jungwolf von stattlichen 22 Kilogramm Lebendgewicht.

„Dass ein Wolf in eine Fuchsfalle geht, ist eine Premiere. Jedenfalls ist in der Literatur

kein solcher Fall bekannt“, so Kluth. „Da hat bei dem sonst so scheuen Tier wohl die Neugier gesiegt. Jedenfalls ist es ein schöner Zufall, nun schon ein besondertes Jungtier zu haben. Vielleicht führt er uns ja zu seinen Kumpels.“

Mit den satellitengestützten GPS-Sendern lassen sich die Wege der Wölfe bequem vom Schreibtisch aus verfolgen. Solange die Jungwölfe noch bei den Eltern sind, sollen zunächst einmal die Detailbewegungen des Rudels erfasst werden. Setzen sich die Jungwölfe ab, werden sowohl die Wege erforscht wie auch, ob es im Wanderverhalten der einzelnen Tiere Muster gibt, die sich verallgemeinern lassen. Fragen gibt es unzählige: Wandern zum Beispiel die



Geschwister in verschiedenen Richtungen ab, wie schnell sind sie unterwegs, legen sie längere Pausen ein? Wie schwer oder leicht werden Hindernisse überwunden, trauen sie sich in Menschnähe?

Wenn man weiß, wo ein Wolf sich aufhält und wohin er sich bewegt, können außerdem Nutztierhalter vorgewarnt werden, damit sie Herdenschutz-Maßnahmen ergreifen. Auch die örtlichen Jäger sollen informiert werden, um Wolfsabschüsse in Verwechslung mit wildernden Hunden zu verhindern. □

Helge May

„Über kurz oder lang werden wandernde Jungwölfe in nahezu allen Bundesländern ein Thema sein.“



Unsere Fotos von neun bis elf Wochen alten Welpen des Muskauer-Heide-Rudels stammen aus Filmaufnahmen, die dem Biologen Sebastian Koerner 2006 in der Lausitz gelungen sind. Zum ersten Mal wurde das Familienleben freilebender mitteleuropäischer Wölfe über einen längeren Zeitraum hinweg auf Film gebannt.

Wölfe im Gegenwind





Das Wolfsmanagement in der Oberlausitz gilt als international verbildlich. Unter anderem hat der Freistaat Sachsen mit dem Kontaktbüro Wolfregion Lausitz eine neutrale Anlaufstelle geschaffen. Schäfer und Landwirte nutzen dieses Angebot seit Jahren und sind bereit, ihre Wirtschaftsweise mittels Schutzmaßnahmen an die Situation anzupassen.


Eine Minderheit unter den Jagdpächtern im Gebiet hat jedoch offenbar Probleme, den neuen Mitjäger zu respektieren. In schlecht kaschiertem Eigennutz machen sie Stimmung gegen die Wölfe. Der Landesjagdverband Sachsen – immerhin staatlich anerkannter Naturschutzverband – wäre gefordert, klar Stellung zu nehmen. Stattdessen aber wurde die neu eingerichtete „Arbeitsgruppe Wolf“ komplett mit ausgewiesenen Wolfsgegnern besetzt. □



KURZ GEMELDET

→ Obwohl das Walliser Kantonsgericht einer entsprechenden Beschwerde von WWF Schweiz und Pro Natura aufschiebende Wirkung zugebilligt hatte, ließen die Behörden Ende November innerhalb weniger Wochen bereits den zweiten aus Italien eingewanderten Wolf erschießen. Der **Wolfsrüde** wurde bei einer Treibjagd erlegt. Kurz darauf versuchte die Schweizer Bundesregierung zudem, den Schutzstatus des Wolfs gemäß der Berner Konvention des Europarates zur „Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer Lebensräume“ aufzuweichen, fand dafür aber keine Mehrheit. 

→ Im zweiten Jahr hintereinander leben in Brandenburg wieder mehr als hundert **Großtrappen**. Damit hat sich der Bestand innerhalb von zehn Jahren fast verdoppelt. „Die akute Gefahr des Aussterbens ist erst einmal gebannt“, so Matthias Freude, Präsident des Landesumweltamtes. Allerdings sind die frei lebenden Trappenbestände nach wie vor auf Zufuhr durch künstlich erbrütete und im Gehege aufgezogene Küken angewiesen. 

→ Für den wieder häufiger werdenden Otter sind Fischteiche wie große Selbstbedienungsläden. Damit Teichbesitzer künftig nicht zur Selbsthilfe greifen und die gesetzlich streng geschützten **Fischotter** töten, startet auf dem NABU-Gut Sunder bei Winsen an der Aller nun ein gemeinsamer Pilotversuch mit der Aktion Fischotterschutz, bei dem verschiedene Abwehrzäune auf ihre Wirksamkeit getestet werden.  □



picture-alliance/OKAPIA/K. Wothe

WEISSSTORCHZENSUS

Adebar weltweit im Plus

Die Zahl der Weißstorchpaare hat in den letzten zehn Jahren weltweit um 37 Prozent zugenommen. Im Vergleich zu der Zählung 1994/95 ist die Anzahl der Storchpaare weltweit von 166.000 auf 230.000

Überwinterungsbedingungen im westafrikanischen Sahel und die Entstehung einer Überwinterstradition von mehreren 10.000 Störchen in Spanien.



F. Derer

gekleckert. Dies ist eines der Ergebnisse des vom NABU koordinierten VI. Internationalen Weißstorchzensus.

„Die Weißstorchbestände nahmen allerdings nicht überall in gleicher Weise zu“, erläutert Kai-Michael Thomsen vom Bergenhüsener Michael-Otto-Institut im NABU. „Besonders stark ist der Zuwachs der so genannten Westpopulation des Weißstorchs, die über Spanien nach Westafrika ins Winterquartier zieht.“ Diese Bestände wuchsen um fast 90 Prozent innerhalb der letzten zehn Jahre. Die Ursachen sind günstige Nahrungsressourcen auf Reisfeldern und Mülldeponien, gute

Die meisten Störche brüten in Polen (52.500 Paare) gefolgt von Spanien (33.217 Paare). In der Ukraine brüten rund 30.000 Paare und in Weißrussland 20.342 Paare. In Deutschland waren es 2005 immerhin 4087 Paare.

2004 wurden zehn neue Länder in die EU aufgenommen, in denen 43 Prozent der Weltpopulation des Weißstorchs brüten. „Die Frage ist, wie sich dort die Storchbestände entwickeln werden, wenn in Polen und den anderen Beitrittsländern die Agrar- und Strukturpolitik der EU greift“, meint Kai-Michael Thomsen.  □

WETTBEWERB Cartoons für Wölfe

Die Wolfs-Forschung der letzten 20 Jahre zeigt, dass Wölfe weder blutrünstig noch angriffslustig sind. Doch immer noch spukt bei manchen Menschen das Zerrbild aus Rotkäppchen im Kopf. Der NABU sucht nun die besten, witzigsten und kreativsten Cartoons und Illustrationen, die das Bild vom bösen Wolf persiflieren und Meister Isegrim rehabilitieren. Die Gewinnerbilder werden im Rahmen der bundesweiten Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des NABU genutzt und auch in die Wanderausstellung zum Wolf integriert. Außer-

dem gibt es für die Plätze eins bis drei 2500 Euro, 1500 Euro und 500 Euro sowie weitere von VW gestiftete Sachpreise.

Wettbewerbsbeiträge müssen in digitaler und gezeichneter/ausgedruckter Form bis zum 30. April 2007 eingesandt werden an den NABU, zu Händen Anette Wolff, Herbert-Rabius-Straße 26, 53225 Bonn. Zugelassen sind Cartoons, Comics und Illustrationen. Eine Jury unter der Schirmherrschaft des Cartoonisten Wolf-Rüdiger Marunde wird über die Platzierung entscheiden. □



picture-alliance/Huber

Der Issyk-Kul in Kirgistan – zweitgrößter Hochgebirgssee der Welt – ist auf der 11. Living-Lakes-Konferenz im chinesischen Nanchang in das internationale Seennetzwerk aufgenommen worden. Living Lakes will gemeinsam mit renommierten Wirtschaftspartnern Wege zum wirkungsvollen Schutz der ökologisch wertvollsten Seen unserer Welt aufzeigen. Sein Fischreichtum macht den Issyk-Kul nicht nur zu einer der wichtigsten Nahrungsquellen der Region, sondern auch zu einem bedeutenden Rastplatz für Zugvögel, darunter Schwarzhalstauer, Ohrentaucher und Jungfernkraniche. Auf Initiative des NABU entstand 1998 rund um den Gebirgssee mit 43.000 Quadratkilometer das größte Biosphärenreservat der nördlichen Erdhalbkugel – fast so groß wie die Schweiz. □

SCHWEINSWALE

Lungenrisse und Gehörschäden

Das schleswig-holsteinische Innenministerium wird in Nord- und Ostsee zunächst keine weiteren Munitionsaltlasten sprengen lassen. Das Ministerium reagiert damit auf Forderungen des NABU, der Gesellschaft zur Rettung der Delfine (GRD) und der Gesellschaft zum Schutz der Meeressäuger (GSM), die Sprengungen wegen der empfindlichen Schweinswale zu stoppen. Land und Bund sind in der Pflicht, alles Mögliche zu tun, um die Kleinwale vor Ver-

letzungen zu sichern. Derzeit leben in der Ostsee weniger als 45.000 Schweinswale.

Ursprünglich sollten die im Oktober begonnenen Sprengungen von Seeminen und alten Torpedosprenköpfen in der Kieler Bucht bei Heidkate wieder aufgenommen werden, sobald es das Wetter zugelassen hätte. Nun will man Fachbehörden sowie das Umweltministerium zu Rate ziehen und erst dann wieder sprengen, wenn dies – so ein Sprecher

des Innenministeriums – mit einem „Minimum an Auswirkungen“ für die Umwelt erfolgen könnte. Der NABU verlangt unter anderem Schallminderungsmaßnahmen sowie ein die Sprengungen begleitendes Beobachtungsprogramm. „Eine Möglichkeit ist, einen Vorhang von Luftblasen zu erzeugen, durch den der



picture-alliance/gpa B. Lamme/WWF

Schall eingegrenzt wird und sich nicht so stark ausbreitet, dass die Tiere gefährdet werden“, erläutert Ingo Ludwichowski vom NABU-Schleswig-Holstein. □

FUSSBALL-WM 2010

Millionen Schwalben in Gefahr

In vergangenen Sommer war die Fußball-Welt in Deutschland „zu Gast bei Freunden“. In vier Jahren wird Südafrika die Weltmeisterschaft ausrichten. Für diesen Fußballgipfel müssen noch erhebliche Anstrengungen unternommen werden. Nicht nur Stadien sind neu- und auszubauen, auch die Infrastruktur soll für das Großereignis fit gemacht werden. Konflikte mit Umweltbelangen sind vorpro-

grammiert. Besonders große Sorgen macht dabei die geplante Erweiterung des bisherigen kleinen Inlandsflughafens La Mercy, 20 Kilometer nördlich von Durban in der Provinz Kwazulu-Natal. Ganz in der Nähe nämlich, unmittelbar in der künftigen Start- und Landebahn, liegt Mount Moreland mit seinen ausgedehnten Schilfflächen. Hier verbringen mehr als drei Millionen Rauchschwalben den euro-



pa/Okapia/W. Rolfes

päischen Winter. Zum Vergleich: In ganz Europa brüten zwischen 16 und 32 Millionen Rauchschwalben-Paare, davon 900.000 bis 1,6 Millionen in Deutschland.

„Das Feuchtgebiet liegt wie eine kleine Insel im Meer riesiger Zuckerrohrplantagen“, erläutert Neil Smith vom NABU-Partner BirdLife South Africa. Fielen die Mount Moreland Reedbeds der Flughafenenerweiterung zum Opfer, wäre eines der größten Überwinterungsquartiere unwiederbringlich zerstört. Der Verlust wäre in ganz Europa zu spüren. □

(elg)

Anzeige

Schützen Sie unseren scheuen Heimkehrer – werden Sie Wolf-Pate!



Seit 2000 gibt es sie wieder: frei lebende Wolfsfamilien in Deutschland. Damals wurden in der Nähe zur polnischen Grenze erstmals wieder Wolfswelpen von einer in Freiheit lebenden Wölfin geboren.

Es scheint, als könne der Wolf wieder dauerhaft nach Deutschland zurückkehren – wenn wir ihm die Chance dazu geben. Mit der Ausbildung von ehrenamtlichen Wolfsbetreuern und bundesweiter Aufklärungsarbeit trägt der NABU zu mehr Wissen und weniger Vorurteilen gegenüber dieser stark bedrohten Art bei. Werden auch Sie aktiv – als Wolf-Pate!

Als Dankeschön

für Ihr Engagement als Wolf-Pate erhalten Sie eine auf Ihren Namen ausgestellte Urkunde sowie ein hübsches Poster. Die Wolf-Post informiert alle Paten über die aktuellen Projekte und erscheint einmal jährlich.

Wie wird man Wolf-Pate?

Füllen Sie den nebenstehenden Coupon aus und fordern Sie unverbindlich Informationen zur Wolf-Patenschaft an. Selbstverständlich können Sie auch unter Email Klemens.Karkow@NABU.de oder Tel. 030.284 984-58 mehr zu unserem Patenschaftsprogramm erfahren.

Wir benötigen jede Unterstützung!

Unser Tipp:

Sie können eine Wolf-Patenschaft auch verschenken.



Ja, ich möchte mehr Informationen zur Wolf-Patenschaft:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Senden Sie den Coupon bitte an:

NABU · Patenschaften · K. Karkow
Invalidenstr. 115 · 10115 Berlin



Als Pate helfen Sie mit, wichtige Lebensräume des Wolfes zu sichern und seine Wiederkehr positiv zu begleiten.



Nationalpark Kellerwald

Vor zwei Jahren wurde im Kellerwald der erste hessische Nationalpark ausgewiesen. An Bekanntheit kann er sich mit Rügen oder Berchtesgaden-Königsee allerdings noch nicht messen. Damit dies langsam anders wird, haben nun der bekannte Naturfotograf Manfred Delpho und der NABU-Aktive Wolfgang Lübcke einen prächtigen Bildband *Im Reich der urigen Buchen* erstellt, der die Landschaft des Kellerwaldes samt des Edersees, ihre Tiere und Pflanzen vorstellt.

Es sind tiefe, naturnahe Wälder, reinste Quellen und Bäche, Felsen und Blockhalden sowie alte Heiden, die den Reiz dieser außergewöhnlichen Mittelgebirgslandschaft ausmachen. „Dieser Nationalpark versteckt seine Schätze, die erst entdeckt und erlebt werden müssen“, meint Manfred Delpho dazu. Betrachtet man das Ergebnis, dann war die Schatzsuche ein voller Erfolg.

Manfred Delpho & Wolfgang Lübcke: *Im Reich der urigen Buchen*. – 132 Seiten, Text deutsch/englisch. 16,90 Euro. Cognition 2006. ISBN 978-3-932583-18-6.



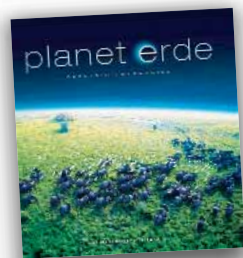
Kurswechsel jetzt

Als 1972 in den USA die beiden Systemwissenschaftler Donnell und

Dennis Meadows im Auftrag des Club of Rome ihr Buch *Grenzen des Wachstums* herausbrachten, setzten sie einen Meilenstein in der gerade beginnenden Diskussion um Umwelt- und Ressourcenschutz. Nun ist ein Nachfolgebildband anlässlich des 30-jährigen Jubiläums erschienen, in dem die Autoren ihre damaligen Erkenntnisse überprüft und aktualisiert haben.

Der Untertitel „Signal zum Kurswechsel“ zeigt, dass allen politischen Entwicklungen und Erfolgen in Teilbereichen zum Trotz die Grundtendenz unseres Haushaltes leider ungebrochen ist. Oder wie es Denis Medaows formuliert: „Wir haben 30 Jahre geschlafen.“ Das Update der Computersimulationen zur Entwicklung der Landwirtschaft, der Bevölkerungszahl, der Umweltverschmutzung und der Rohstoffausbeutung bis zum Jahr 2100 ergibt in fast allen Szenarien immer noch die Tendenz zum Überschreiten der Wachstumsgrenzen mit anschließendem Kollaps.

Donelle Meadows, Jørgen Randers & Dennis Meadows: *Grenzen des Wachstums. Das 30-Jahre-Update*. – 352 Seiten. 29 Euro. Hirzel 2006. ISBN 3-7776-1384-3.



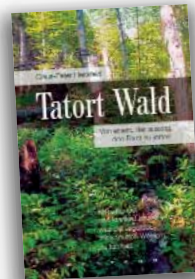
Erd-Porträt

Mit dem Kinoerfolg „Deep Blue“ über die Faszination der Ozeane wurde der Journalist, Fotograf und TV-Produzent Alistair Fothergill auch bei uns bekannt. Nun hat er unter dem Titel *Planet Erde* die beeindruckendsten Lebensräume besucht, von den höchsten Bergen bis in 2000 Meter Tiefe auf dem Meeresboden. Hervorragende Na-

tur- und Tierfotografen schufen mit der neusten Technik bisher nicht gesehene Fotos von der Einzigartigkeit unseres Planeten.

Neben dem schieren Lese- und Schaugenuss erfährt der Leser aber auch, wie gefährdet und zerbrechlich die beeindruckende Natur unserer Erde ist. Fothergill hat ein Zeitdokument geschaffen, das so nicht mehr möglich sein wird, denn der Mensch verändert die Erde an jedem Tag. Sie verliert das, was wir so faszinierend an ihr finden, die Wunder der Natur. Das Buch ist allen Naturfreunden uneingeschränkt zu empfehlen.

Alastair Fothergill (Hg.): *Planet Erde*. – 304 Seiten. 39,90 Euro. Frederking & Thaler 2006. ISBN 3-89405-670-3.



Tatort Wald

Der Journalist Claus Peter Lieckfeld beschreibt in seinem neuen Buch *Tatort Wald* den Berufsweg von Georg Meister – einst erster Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald –, der wie es der Untertitel treffend formuliert einst „auszog, den Forst zu retten“ und sich dabei bei Jägern wie Förstern nicht nur Freunde machte.

Die Biographie ist vor allem Meisters Kampf für eine waldderechte Jagd und Wildhege sowie den naturnahen Waldbau gewidmet. Ein altes, aber leider noch immer aktuelles Thema: verhindern doch Verbiss- und Schältschäden durch überhöhte Wildbestände nach wie vor viel zu oft die natürliche Verjüngung von stabilen Mischwäldern, auf die wir in Zeiten des Klimawandels so dringend angewiesen sind.

Das Buch ist nicht zuletzt deshalb besonders lesenswert, weil die Fragen und Auseinandersetzungen, um die es dabei geht, in spannend erzählte Erlebnisse und Geschichten aus dem Leben Georg Meisters verpackt sind.

Offenbar werden heute trotz der neuen Herausforderung viele Fehler der Jagd- und Forstpolitik der letzten siebzig Jahre wiederholt. Dieses Buch hilft, die Fehlentwicklungen zu erkennen und es gibt Hinweise, wie die Probleme gelöst werden können.

Claus Peter Lieckfeld: *Tatort Wald. Von einem, der auszog, den Wald zu retten*. – 248 Seiten, 19,90 Euro. Westend 2006. ISBN 978-3-938060-11-7.



Bissiger Löwenzahn

Wie bissig ist der Löwenzahn? Gehorcht der Beißfuß aufs Wort – und wie gut sieht die Blindschleiche? Man mag über diese Fragen schmunzeln, aber wer weiß denn wirklich die Antworten? Der Ornithologe Klaus Richarz und der Botaniker Bruno P. Kremer – beide erfahrene Naturbuch-Schreiber – liefern die Antworten frei Haus. Eingebettet in kleine Exkurse, in denen weiteres Wissenswertes zu Fauna und Flora berichtet wird, werden insgesamt 180 der kuriossten Namen hergeleitet und erklärt. Begleitet werden die Kolumnen von den witzigen Zeichnungen Friedrich Werth's.

Bruno P. Kremer & Klaus Richarz: *Wie bissig ist der Löwenzahn? Tier- und Pflanzennamen und was dahinter steckt*. – 160 Seiten. 12,95 Euro. Kosmos 2006. ISBN 3-440-10232-7.



Natur und Staat

1906 wurde in Danzig die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen gegründet, aus der in vielen Schritten das heutige Bundesamt für Naturschutz (BfN) hervorgegangen ist. Anlässlich des 100. Geburtstages hat das BfN einen dicken Jubiläumsband herausgegeben, der die Ideen- und Organisationsgeschichte des staatlichen Naturschutzes nachzeichnet sowie die wichtigsten handelnden Personen porträtiert. Einzelbeiträge widmen sich zudem der NS-Zeit, dem Verhältnis von Naturschutz und Naturwissenschaft, dem Naturschutz in der DDR und der Entwicklung internationaler Naturschutzbeziehungen.

„Nicht Anekdoten und Geschichten stehen dabei im Vordergrund“, so das BfN, „sondern nach den Regeln der Wissenschaft recherchierte Historie, die mit geschultem Blick von außen aufbereitet wurde.“ Zu diesem Schritt kann man nur gratulieren. Zwar macht es mancher der Einzelautoren dem Leser nicht einfach. Doch entstanden ist so eine ungemein interessante Darstellung jenseits aller Lobhudelei. Ehrenamtliche wie professionelle Naturschützer erfahren hier noch viel neues über die Wurzeln ihres Metiers – angesichts vielfältiger politischer und ideologischer Verstrickungen leider nicht nur gutes.

Hans-Werner Frohn & Friedemann Schmoll (Bearb.): *Natur und Staat. Staatlicher Naturschutz in Deutschland 1996-2006.* – 736 Seiten. 36 Euro. Landwirtschaftsverlag 2006. ISBN 3-7843-3935-2.

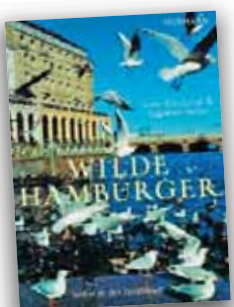


Land der Kraniche

Seit Jahrtausenden gilt der Kranich als „Vogel des Glücks“, da mit ihm das Frühjahr zurückkommt und damit Wärme, Licht und Nahrungsfülle. Wenn die gefiederten Wanderer Mitteleuropa erreichen, haben sie schon einen weiten Weg hinter sich gebracht. Dabei dürfen die Heerscharen, die über uns hinwegziehen, nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Kranich immer noch eine gefährdete Art ist und recht hohe Ansprüche an seinen Lebensraum stellt.

Willi Rolfes hat die eleganten Vögel in beeindruckenden Bildern festgehalten und ihnen ein fotografisches Denkmal gesetzt – wobei er mit seiner Kamera teilweise so dicht an ihnen dran ist, als würde er mit ihnen fliegen.

Willi Rolfes & Hartmut Elsner: *Unterwegs im Land der Kraniche.* – 124 Seiten. 24,50 Euro. Tecklenborg 2006. ISBN 3-934427-91-X.



Wilde Hamburger

Möwenkolonien und Blütenpracht im Hamburger Hafen, Füchse und Uhus auf Friedhöfen, brütende Seevögel in Einkaufszentren und auf Baustellen – die „wilden Hamburger“ leben mitten un-

ter uns. Allein 160 Brutvogelarten gehören zum natürlichen Inventar Hamburgs und mit mehr als 1300 Pflanzenarten zählt die Hansestadt sogar zu den acht bedeutendsten „hot spots“ der floristischen Artenvielfalt in Deutschland.

Die Autoren sind ausgewiesene Kenner der Natur in der Hansestadt: Der Biologe Uwe Westphal war lange Artenschutzreferent beim NABU Hamburg und Günther Helm war Leiter der Staatlichen Vogelschutzwerke

In zwölf Kapiteln stellen sie die typische Fauna und Flora verschiedener Hamburger Lebensräume vor – von der Innenstadt über Gärten, Parks und Friedhöfe bis an den Stadtrand mit bedeutenden Naturschutzgebieten wie der Fischbeker Heide oder dem Duvenstedter Brook.

Uwe Westphal & Günther Helm: *Wilde Hamburger. Natur in der Großstadt.* – 288 Seiten. 19,50 Euro. Murrmann 2006. ISBN 3-938017-78-3



Trittsteine

Immer mehr Naturfreunde zieht es im Frühjahr, Herbst und Winter zur Beobachtung vor allem von Wildgänsen und Schwänen, die während des Zugs oder in ihren Winterquartieren an den großen Flüssen, an der Küste oder an der Mecklenburgischen Seenplatte weilen. Nun gibt es diesen Orten, meist abseits der großen Zentren, aber auch zahlreiche kulturelle Schätze zu entdecken, historische Ortskerne, Museen, Kirchen und vieles mehr. Die Geo- und Geschichtswissenschaftlerin Doris Thienel-Kinkel hat diesen Kul-

tur- ebenso wie den Naturreichtum in einem großformatigen und bilderreichen Band *Trittsteine auf dem Vogelzug* dokumentiert, der als Anregung für eigene Entdeckung vor Ort dienen soll.

Doris Thienel-Kinkel: *Trittsteine auf dem Vogelzug.* – 335 Seiten. 32,50 Euro. Selbstverlag 2005. ISBN 3-00-018067-2. Direktbezug bei der Autorin unter 0621-6690415 oder dkinkelin@web.de, Leseproben unter www.trittsteine.de.



Handbuch Pilze

Wenn in einem feuchten Herbst Pilze auf Schritt und Tritt im Wald zu finden sind, verspüren selbst absolute Laien einen unbändigen Drang zum Sammeln. Doch steht der Aussicht auf ein leckeres Pilzgericht oft die Angst entgegen, statt an einen genießbaren an einen Giftpilz zu geraten. Zwar kommt die Sicherheit in der Pilzbestimmung erst mit viel Übung und im Zweifelsfall sollte der Weg immer stracks zum nächsten Pilzberater führen. Erste Abhilfe bringt aber oft der Blick in ein gutes Bestimmungsbuch. Gut und noch dazu preiswert ist das jetzt als Sonderausgabe erschienene, reich bebilderte BLV-Handbuch *Pilze* aus der Feder von Ewald Gerhardt. Rund 600 Pilzarten werden hier mit Angaben zur Bestimmung, zum Speisewert und vor allem auch zu Verwechslungsmöglichkeiten vorgestellt.

Ewald Gerhardt: *BLV-Handbuch Pilze.* – 640 Seiten. 12,95 Euro. BLV 2006. ISBN 3-8354-0053-3.

Ihr Vorteils-Bestellschein

An
AULA-Verlag GmbH
z. Hd. Herrn Ralf Simolka
Industriepark 3
56291 Wiebelsheim
DEUTSCHLAND

oder Faxen an 00 49-67 66 / 903 320

www.verlagsgemeinschaft.com

Ja, ich möchte mir den Preisvorteil für Vorbesteller sichern!

- Ich bestelle hiermit ___ Exemplar(e): **Bergmann, Helb „Die Stimmen der Vögel Europas“** zum **Vorbestellpreis** von nur € 34,95 (statt später € 39,95). Zur sofortigen Lieferung bestelle ich ___ Exemplar(e): **Wember „Die Namen der Vögel Europas“, 2. Auflage**, zum Preis von nur € 24,95!
- Ich bitte um Lieferung auf Rechnung. Ich bitte um Bankeinzug des Rechnungsbetrages:

Bank: _____ Kto-Nr.: _____ BLZ: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Die Lieferung erfolgt über den HUMANITAS Buchversand (www.humanitas-book.de) • ab € 75,- portofrei • Darunter und Ausland zzgl. Versandkosten.

Besteller, wenn nicht mit obiger Adresse identisch:

Ein einzigartiges Werk

– zum (Er)Kennenlernen von Vogelstimmen!

680 Seiten
durchgehend
farbig

Bergmann | Helb | Baumann

Die Stimmen der Vögel Europas

Dieses Buch erschließt die bezaubernde Welt der Vogelstimmen! Alle Vögel Europas werden ausführlich vorgestellt und ihre Lautäußerungen beschrieben. Völlig neu ist, dass die beigelegte DVD **sämtliche** im Buch durch farbige Sonagramme dargestellten Rufe und Gesänge auch akustisch unterlegt, so dass direkte Vergleiche oder „Animationen“ in der freien Natur möglich sind. Ein Einführungskurs in Text und Ton ermöglicht auch Anfängern eine rasche Benutzung dieses einzigartigen Werkes!

2007, ca. 680 Seiten, geb., durchg. farbige Abb. und Sonagramme, DVD mit Vogelstimmen, ISBN: 978-3-89104-710-1 (erscheint im März)



lehrreich • informativ • kurzweilig

Wember

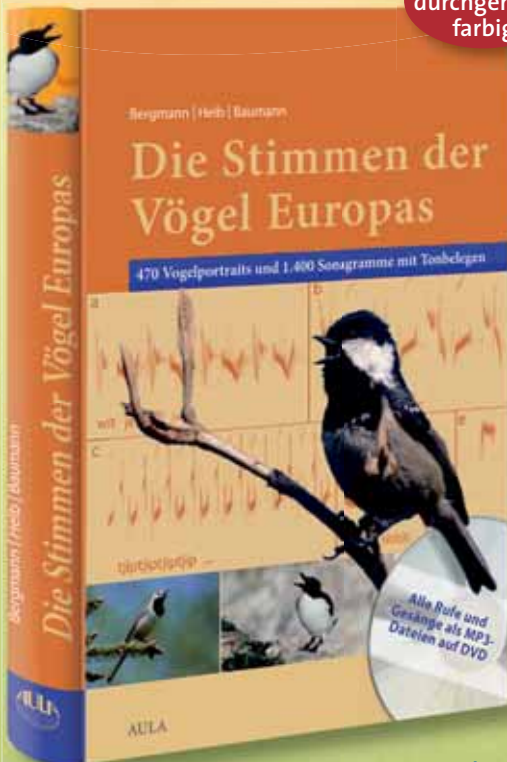
Die Namen der Vögel Europas

Was hat die Mehlschwalbe mit Mehl zu tun und der Eisvogel, dem ein strenger Winter gar nicht guttut, mit dem Eis? Benimmt sich der Basstölpel wirklich tölpelhaft? Am Beispiel von 440 europäischen Vogelarten erläutert der Verfasser den Wortsinn ihrer deutschen und wissenschaftlichen Namen sowie deren Bedeutung und Herkunft.

2. erw. Aufl. 2007, 256 Seiten, kart., 195 farbige Abb. ISBN: 978-3-89104-709-5

... dieses Buch kann süchtig machen...
(WOLFGANG FIEDLER IN „DIE VOGELWARTE“)

nur € 24,95!



jetzt noch zum günstigen **Vorbestellpreis**

von nur € 34,95!
(späterer Preis € 39,95)

mit **Begleit-DVD** – alle Vogelgesänge und -rufe aus diesem Buch im **MP3-Format**

